

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

93 (22.4.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Verlagspreis: Halbmonatlich 1.— M. mit 90 J. ohne Zustellung. Einzel-
preis 10 J., Samstag 15 J. — Anzeigen: die einseitige Kolonelleite 20 J.,
auswärts 25 J., Reklamen 80 J., Annoncenpreis 8 Uhr vormittags.
Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle
u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher:
Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.
Schriftleitung: Georg Schäpflin; für die Redaktion verantwortlich
Germann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger.
Druck und Verlag von Ged & Cie., sämtliche in Karlsruhe.

Das erste Debut der französischen Regierung

Die Regierungserklärung in der Kammer und im Senat — Erregte Debatte — Vertrauensvotum der Kammer

Paris, 21. April. Seit vielen Jahren fand kein solcher Andrang zu einer Kammer Sitzung statt, wie heute. Als der ehemalige Ministerpräsident Herriot in der Kammer erschien, erhob sich die gesamte Linke und brachte ihm stehend minutenlang eine stürmische Ovation dar. Poincaré bestieg alsdann die Rednertribüne, um von der ministeriellen Erklärung Kenntnis zu geben. Noch selten dürfte im Parlament die programmatische Erklärung einer Regierung stürmischer unterbrochen worden sein. Als Poincaré von der Weidlichkeit des Vertreters beim Vatikan sprach, riefen einzelne Mitglieder der Opposition: „Wahoh! das ist der Canossagang. Auch die Ermahnung von Elisabeth-Lothringen rief bei der Opposition tonischen Beifall hervor. Im weiteren Verlauf der Sitzung mußte der Ministerpräsident minutenlang warten, bis er sich wieder Gehör verschaffen konnte.

Was man Caillaux hauptsächlich zum Vorwurf machen könnte, sei, daß er an dem Sieg Frankreichs gezweifelt habe. Der 3. Interpellant, Abg. Gou, erklärte, seine Freunde seien enttäuscht, denn sie hätten eine Regierungsentspannung erwartet. Davon könne nicht die Rede sein, wenn der Regierung Männer wie Caillaux angehören. — Der nächste Interpellant, Abg. Bontinger, beschäftigte sich ebenfalls mit Caillaux. Als der Abgeordnete näher auf den Prozeß Caillaux einging, erregte sich Poincaré und erklärte, er habe besonders qualifizierte Männer für die Aufgaben ausgewählt, die ihm anvertraut seien. Die Linke die Kammer an Caillaux zuweisen, da er es gewesen sei, der noch und betan an die Spitze des französischen Heeres gestellt habe. Caillaux habe nicht an dem Sieg gezweifelt. Während des Krieges, als man gerade die Front stabilisierte, habe Caillaux zu ihm gesagt, Frankreich sei bereit, Frankreich atme wieder. Der Ministerpräsident befragte alsdann den Nächsten die Finanzfrage. Er sagte, man müsse einen Ausgleich zwischen den Forderungen und den Erneuerungen finden. Hierzu sei aber die Mitarbeit aller Bürger notwendig. Deshalb richte er seinen Appell an alle Parteien. — Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede wurde die Sitzung unterbrochen.

Der Reichsblock ein entsetzliches Konglomerat

Der Bericht über die deutsch-nationale Vorstandssitzung, die am vorgestrigen Montag in Berlin abgehalten worden ist und über die wir gestern ein Protokoll veröffentlicht haben, erhellt mit einem Schläge wie es im schwarz-weiß-roten Reichsblock aussieht. Zunächst kann einmal aus den Ausführungen prominenter deutsch-nationaler Persönlichkeiten festgestellt werden, daß sowohl die Kandidatur Farres wie die Kandidatur Hindenburg von der Schwerindustrie bezahlt wird, also von den Vertretern der schlimmsten sozialen Reaktion. Diese Herren Großindustriellen geben natürlich um Gottes Lohn oder um der schönen Augen der Herren Farres und Hindenburg Willen auch nicht einen Pfennig. Sie geben in politischen Dingen nur dann Geld aus, wenn sie glauben, daß diese Parteien ihnen dienstbar sind bei der Durchsetzung reaktionärer Wünsche sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete. Die Großindustriellen glauben also, daß ein Sieg Hindenburgs ihnen und ihren Profitinteressen nützen wird, weshalb sie Geld dafür ausgeben.

Weiter geht aus den Ausführungen der vorgestrigen Vorstandssitzung hervor, daß zwischen den Deutsch-nationalen und der Deutschen Volkspartei bereits ein heißer Kampf entbrannt ist. Und weiter ist zu ersehen, daß die Deutsch-nationalen auf der ganzen Linie die Führung an sich gerissen und die Volkspartei an die Wand gedrückt haben. Das ist schon im sagen. Vöbellausdruck geblieben und ist dann im Reichsblock fortgesetzt worden. Nun ist zwar richtig, daß ein Teil der Volksparteier sich gegen das Reichsblock wehren, das ihnen die deutsch-nationalen Konterrevolutionäre in den Rücken gelegt haben. Weiter geht aus den Verhandlungen des deutsch-nationalen Parteivorstandes hervor, daß die Deutsch-nationalen mit der Wirtschaftspartei entschlossen sind, den Kampf gegen den volksparteilichen Führer Dr. Stresemann mit aller Kraft aufzunehmen. So würde also Herr Stresemann, selbst wenn Hindenburg siegen würde, als Opfer der deutsch-nationalen Ränke fallen müssen, genau wie Farres der Deutsch-nationalen geopfert werden mußte. Herr Stresemann eine Träne nachzuweinen, falls er gestürzt würde, dazu liegt, weiß der Himmel, auch nicht der geringste Anlaß vor. Aber für die volksparteilichen Wähler ist es doch von Interesse zu erfahren, daß die Deutsch-nationalen sie und ihre Partei einfach als Raffen behandeln.

Sehr interessant und für die Öffentlichkeit beachtlich ist, was in der deutsch-nationalen Vorstandssitzung über das Finanzgebahren im Reichsblock gesprochen worden ist. So ungefähr haben die Deutsch-nationalen und die Volksparteier, d. h. ihre politischen Vorgänger, die Konservativen und die Nationalliberalen, während des Krieges eine finanzielle Aderwirthschaft im Reiche getrieben, die überall fortzuwirken sie stets entschlossen sind. Das Schönste dabei aber ist, daß die einen schwarz-weiß-roten Gruppen in wilder Eile versuchen, den anderen schwarz-weiß-roten Brüdern die politischen Korruptionsgelder der Industrie abzujaagen. Wenn ein Vertreter des schwerindustriellen Fortschritt-Konglomerats darlegt, daß er in drei Tagen 5 Schreiber erhalten hat und jedes dieser Schreiber eine andere Zahlstelle anmaßt, so beleuchtet diese Mitteilung die Geldgier und die Korruption sowohl innerhalb des Reichsblocks wie der in ihm vereinigten Parteien. Und diese Bande gibt vor, das öffentliche Leben Deutschlands bereinigen zu wollen.

Von der allergrößten Bedeutung ist aber die durch die Vorstandssitzung angedeutete Tatsache, daß die Hindenburg-Kandidatur ausschließlich von den Deutsch-nationalen gemacht und propagiert wird. Es ist somit ein Riesenschwundel, den deutschen Wählern noch länger vorzuliegen zu lassen, die Kandidatur Hindenburgs sei eine überparteiliche, während sie in Wirklichkeit die Parteikandidatur der reaktionären und volkfeindlichen Partei Deutschlands, nämlich der Deutsch-nationalen ist. Was ja auch gar nicht zu wundern braucht, denn der famose Ionen, überparteiliche Reichsblock-Präsidenten-Kandidat ist ja ein geführteses Mitglied der deutsch-nationalen Volkspartei. Das Protokoll über die vorgestrige Sitzung der deutsch-nationalen Partei ist also zur rechten Zeit gekommen, um noch einmal die Aufklärung über die wahre Natur der Kandidatur Hindenburg und ihre eigentlichen Hintermänner zu schaffen.

Weiter: Da wir nun aus den Verhandlungen des Vorstandes der deutsch-nationalen Volkspartei wissen, welche ein Wahlrummel und Wahlschwundel die Herrschaften noch in den letzten Tagen betreiben wollen, so kann die Arbeit sofort beginnen. Und wir hoffen, daß die Republikaner im Büro und in der Werkstätte, am Wirkstisch und in Bers

Aus dem Inhalt der Erklärung

Paris, 21. April. In der heute in der Kammer vom Ministerpräsidenten Poincaré und im Senat vom Justizminister Steeg verlesenen ministeriellen Erklärung heißt es u. a.: Die Regierung, die sich Ihnen heute vorstellt, sieht wie die vorangegangene Regierung vor zwei ungeheurer schweren Klippen der Verantwortung. Sie muß für die Zukunft die Sicherheit wahren und das finanzielle Gleichgewicht sicherstellen. Hinter diesen beiden Fragen müssen im Augenblick alle anderen, wie wichtig sie auch sein mögen, zurücktreten. Bei den kommenden Verhandlungen wird die Regierung die Fortentwicklung der Ausführung des Dawesplanes ebenso wie die Regelung der Frage der internationalen Schulden, die so schwer auf unserer Politik und unserem Lande lastet, weiter verfolgen. Frankreich bleibt allen seinen Alliierten treu. Es wird gegenüber allen Nationen gerecht und friedfertig sein; denn es hat den tiefen Wunsch, das zu bezeugen, daß der Welt die Ruhe und die Sicherheit gegeben werden, die sie so notwendig braucht: Sicherheit, Stille, Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit, das sind die drei Vorbedingungen, auf denen das Protokoll von Genf sich aufbaut.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergriff der Abg. Maist das Wort zur Begründung seiner Interpellation. Er griff den Ministerpräsidenten selbst an, der vor Übernahme der Kabinetsbildung seinerzeit anerkannt habe, daß er nicht der Mann der Situation sei. Er erinnerte ferner daran, daß Briand und Caillaux sich nicht verstanden hätten. — Briand erklärte, er habe von dem französischen diplomatischen Vertreter in Italien tatsächlich Berichte erhalten, in denen Caillaux der Vorwurf gemacht wurde, daß er sich in Italien einer Propaganda widme, die die öffentliche Meinung in Frankreich schädlich beeinflusse. Er müsse hier erklären, daß er bei seiner Unternehmung keine Anhaltspunkte für die Schuld Caillaux habe finden können. Andersfalls hätte er (Briand) seine Pflicht getan.

Alsdann befragte Caillaux die Nebenredner. Er führte aus, er werde auf seinen Zwischenruf antworten, sondern lediglich von den Staatsfinanzen sprechen, die er bei der Übernahme des Ministeriums in einem Zustande gefunden habe, von dem man, ohne zu übertrieben, sagen müsse, daß das Durcheinander der Konten, der Mißbrauch der Sonderkonten und der Stand des Schatzkassens dem Staat sehr schaden könnten. Die Bilanz der Regierung könnte kurz darauf zusammengefaßt werden: Er werde das Budget für 1925 so rasch wie möglich bereitstellen lassen, indem er sich bemühe, ein im Gleichgewicht befindliches Budget zu erreichen. Er werde dann von der Verwaltung Vorschläge für das Budget von 1926 einfordern, das er im Juni der Kammer vorlegen werde. Er werde in dieses Budget alle Ausgaben und die entsprechenden Steuern aufnehmen. Alsdann werde eine große Sanierungsoperation einleiten, die eine Währungsoperation sein werde. Er könne im Augenblick nicht mehr sagen, er werde seiner Vergangenheit treu bleiben und mit Wahrung der Mann bleiben, der die Einkommensteuer habe annehmen lassen.

Die Rede des Finanzministers wurde von den Abgeordneten der Linken mit Beifall aufgenommen. — Die Sitzung dauert an.

Vertrauensvotum der Kammer und die Haltung der sozialistischen Partei

Paris, 22. April. (Eig. Fundbüro.) Die Sitzung der Kammer ist nach 10stündiger Dauer und nach Annahme eines Vertrauensvotums mit 304 gegen 218 Stimmen für das neue Ministerium beendet worden. Für das Ministerium haben geschlossen die 4 Gruppen des Kartells gestimmt. Die Haltung der sozialistischen Partei begründete Leon Lum in einer kurzen Rede, in der er erklärte, daß die Partei das Ministerium Poincaré zu unterstützen gedente, wie sie das Ministerium Herriot unterstützt habe, nicht nur wegen der persönlichen Beziehungen, die die Partei mit dem Chef der neuen Regierung verknüpfen, sondern vor allem wegen der Gemeinschaftlichkeit, wenn nicht der Auffassungen, so doch des politischen Willens. Diese Haltung der sozialistischen Partei bedeute jedoch keineswegs Verzicht auf ihre eigene Politik, die sie nach wie vor mit größter Energie im Parlament und vor dem Lande verteidigen wird. Die Opposition habe erneut den Kampf, den sie seit 10 Jahren gegen die Führer der republikanischen Parteien führe, mit aller Schärfe wieder aufgenommen. In diesem Kampf wird die sozialistische Partei auf Seiten der Regierung stehen. Wenn die Regierungserklärung selbst in der Mehrheit vielleicht einige Verwirrung ausgelöst habe, so habe die Haltung der Rechten in der Debatte gezeigt, daß die Lage eine reifere Klärung gefunden habe. Die sozialistische Partei wird in enger Zusammenarbeit mit der Regierung fortfahren, die Politik durchzuführen, für die sich die Wähler am 11. Mai entschieden haben.

Verwirrung im Reichsblock

Berlin, 22. April. (Eigener Fundbüro.) Die Veröffentlichung des Protokolls über die geheime deutsch-nationale Vorstandssitzung hat im Lager des Reichsblocks große Verwirrung hervorgerufen. Jetzt soll noch gerettet werden, was zu retten ist. Es tritt zum Beispiel, nur aufgrund der Veröffentlichung des Protokolls, der Arbeitsausschuß des Reichsblocks heute zu einer Sitzung zusammen. Sie soll sich mit der neuwachen Lage befassen. Auch die Reichsblockpresse soll heute zusammengetrommelt werden.

Die Besprechung in der Kammer

Paris, 22. April. Nachdem der Ministerpräsident seine Rede beendet hatte, verlas der Präsident der Kammer fünf eingegangene Interpellationen, deren sofortige Diskussion gefordert wurde. Als erster Interpellant erklärte der kommunistische Abg. Marcel Cachin, seine Partei erwarte von der neuen Regierung nichts. Nach seiner Ansicht bestünden zwischen den Grundrissen der Regierung Herriot und den Versprechungen der Regierung Poincaré Widersprüche. Nicht bage sei die Regierungserklärung hinsichtlich der finanziellen Lösung, die man erwarte. Wesentlich der Außenpolitik forderte Cachin, daß der Dawesplan so durchgeführt werde, daß das deutsche Kapital und nicht die deutsche Arbeiterklasse Zahlungen zu leisten haben. Das Genfer Protokoll sei noch viel toter, als der Versailles Vertrag. Alle Nationen dominierten sich. Cachin wies auf die schädliche Gefahr hin, die in Frankreich bestehe.

Als zweiter Interpellant ergriff hierauf der Abg. Bertrand, der Vorsitzende der nationalen Vereinigung der Frontkämpfer das Wort. Er erklärte, die ehemaligen Frontkämpfer hätten mit Entsetzen die Ernennung Caillaux zum Finanzminister erfahren. Caillaux sei verurteilt und vom Staatsgerichtshof unter der Bewandigung des Gewerkschaftsmitglieds mit dem Feinde verurteilt gewesen. Er zog vor, durch die niedrige Werte der An-

Sammlungen in größtem propagandistischem Eifer heute schon darauf aufmerksam machen, was die Deutschnationalen zur Propagierung der Kandidatur Hindenburg in den nächsten Tagen planen.

Und endlich: Aus den Verhandlungen des deutschnationalen Parteivorstandes ist erneut ein schlaender Beweis dafür erbracht worden, daß die soan. nationale Presse, d. h. die Presse der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, der Völkischen und Nationalsozialisten gekauft werden kann und gekauft ist. Der deutschnationale Vertreter von Wefer-Ems im deutschnationalen Parteivorstand hat diese Tatsache am Montag durch den lapidären Satz allatt bestätigt: „Unsere Presse ist nur noch gegen Geld zu haben, so unglaublich es Klnaen mag.“

Uns bejagt diese Tatsache nichts Neues, wir kennen sie schon längst. Wir wissen, daß ein großer Teil dieser nationalpolitischen Presse für den Mammon an allem zu haben ist und man hat kein Wort zu viel, wenn man den größten Teil dieser nationalpolitischen Presse als politische Duren anbricht. Wenn also in den nächsten Tagen die nationalpolitische Presse große Wahlaufrufe und Artikel gegen den Volksblock, seinen Kandidaten und besonders auch gegen die Sozialdemokratie bringt, so sei von vornherein an Hand der Verhandlungen des deutschnationalen Parteivorstandes erklärt: Die Aufrufe und die Artikel sind die Erzeugnisse gekaufter Söldlinge, sie sind Zeuge für die ungeborene politische Prostitution, die immer stärker in der nationalpolitischen Presse sich breit macht.

So sieht es also im schwarz-weiß-roten Lager aus, so sind die Stützen, die Parteien der Kandidatur Hindenburg beschaffen. Was würde Deutschland erst erleben, wenn der alte politisch total unfähige und willensschwache Mann Reichspräsident werden würde? Welch ein ungeheurer Korruptionsherd würde um ihn herum entstehen und wie würde das deutsche Volk und das deutsche Reich schändlich mißbraucht werden für die brutal-egoistischen Interessen der Klauen, die vornehmlich heute die Wahl Hindenburgs betreiben.

Darum muß die Kandidatur Hindenburg am Sonntag eine schwere Niederlage erleiden. Der deutschnationale Reichsinnenminister Schiele hat schon recht, wenn er am Montag zu Beginn der Vorstandssitzung ausführte, daß eine Niederlage Hindenburgs von vernichtender Wirkung für die deutschnationale Partei sein würde. Aber nicht nur die Deutschnationalen, sondern eine schwere Niederlage Hindenburgs ist auch eine schwere Niederlage deutscher Militaristen und Monarchisten und der deutschen Reaktion-Politiker. Wird dem Marschall Hindenburg am Sonntag die hundertfach verdiente Niederlage bereitet, dann haben die Republikaner Deutschlands einen Sieg erfochten, dessen gute und wertvolle Auswirkungen außerordentlich groß sein werden.

Darum Republikaner! Auf den Kampf! In den letzten Tagen noch alle Kräfte anstrengen, alle Mann an die Front gegangen, und wir werfen den Gegner, der der Todfeind eines freien Deutschland und der Todfeind der Arbeiterklasse ist.

Wie uns Hindenburg regieren würde...

Für die Schwarz-Weiß-Roten war ein Vorgang am vorgestrigen Sonntag bei der reaktionären Schaustellung in Hannover von geradezu tödlicher Beilichtheit. Wie wir gestern schon berichteten, verlor der alte Herr v. Hindenburg mitten in seiner zweiten Rede, die ihm vorher nicht aufgeschrieben worden war und die er infolgedessen nicht ablesen konnte, plötzlich den Faden. Er mußte sich an einen neben ihm sitzenden Herrn wenden, um zu fragen, was eigentlich er als Präsidentschaftskandidat noch sagen soll. Da der ganze nationalpolitische Rauber überhaupt nur reichlich eine halbe Stunde gedauert hat, war die sichtbare Ermüdung des alten Herrn eine für alle Beteiligten geradezu peinliche. Die Kräfte des „Nationalheros“ aller Deutschen reichen eben noch für Minuten, aber sie reichen nicht einmal mehr für eine Stunde aus.

Nun stelle man sich einmal vor, daß im Reiche schwierige politische Fragen zur Lösung stehen, daß langwierige Verhandlungen und rasche Entschlüsse gefaßt werden müssen, wozu doch der Reichspräsident nötig wäre. Nach einer halben Stunde wäre, falls Hindenburg am kommenden Sonntag gewählt werden sollte, die Kraft des Reichsoberhauptes erschöpft; er könnte sich nur noch auf die Einklinkerungen gerade zufällig im umgebenden Berlin verlassen.

Das wäre womöglich noch katastrophaler als die Unglückswirtschaft des ungeliebten Wilhelm II.

Vom Jahre 1888 bis zum November 1918 haben wir Deutsche uns von einem kompletten Narren „regieren“ lassen, mit dem Resultat, daß das deutsche Volk ins tiefste Unglück gestürzt worden ist.

Und jetzt wollen wir uns, sofern nicht früher das Gesetz der Natur entscheidend eingreift, sieben Jahre von einem hilflosen Greise „regieren“ lassen!

Haben wir verassen, daß der Marschall Hindenburg im Kriege von einer scrupellosen, gewissenlosen, politisch blinden, engstirnigen und in des Wortes schlimmster Bedeutung hartfadernden Korona von militärischen und politischen Gluckskritikern umgeben war, daß diese Korona ihm die Entscheidungen eingeklinkert und diktiert hat?

Soll das furchtbare Elend, das wir durch diese Tatsachen durchgemacht haben, erneut aufleben?

Dann wäre das deutsche Volk mit unheilbarer Blindheit erblindet.

Eine Republik, die einen monarchistischen General zum Reichsoberhaupt sich erwählt, würde zum berechtigten Geißel der ganzen Welt.

Ein Staat, der in seiner immer noch gefährdeten Lage statt eines Staatsmannes sich einen General zum Oberhaupt erwählt, der selbst nach eigenem Geständnis keine Ahnung von der Politik hat, wäre für den Untergang reif.

Die Wahl Hindenburgs wäre der Krumb des erbärmlichen Geistes in Dorn; die Wahl Hindenburgs wäre der Krumb der Kreeie, die Deutschland solange mißhandelt haben, um es in der Stunde der Todesgefahr feige zu ver-

lassen; die Wahl Hindenburgs wäre die politische Anfröpfung eines 60 Millionenvolkes; sie würde für Deutschland und für Europa neues Elend und neue entsetzliche Wirren bringen.

Der Sieg des republikanischen Kandidaten verbürgt die Gesundheit, den inneren und äußeren Frieden, die endliche Niederwerfung der staatszerstörenden Kräfte, den sozialen Aufbau, die Voraussetzungen für die Wiedererrichtung eines menschenwürdigen Lebens.

Hinein in den Kampf! Und durch Kampf zum Sieg!

Gewerkschaften u. Reichspräsidentenwahl

Nur zu oft kann man beobachten, daß Arbeiter, die von dem besten Willen und größten Tätigkeitsdrang erfüllt sind, ihre Arbeit leidlich auf die gewerkschaftliche Tätigkeit beschränken wollen. Sie halten die Gewerkschaft für die Anlei, die allein ruhig und von inneren Bewegungen nicht erschüttert in dem tobenden Meer der politischen Stürme liegt.

Nichts ist falscher als diese Anschauung. Gewerkschaftliche Tätigkeit, die von den politischen Ereignissen unbeeinflusst bleibt, gibt es nicht. Auch diejenigen Gewerkschaften, die ihre Betätigung auf den engeren Kreis ihrer Berufsinteressen beschränken, müssen sich nach dem Gange der politischen Ereignisse richten, oder ihm doch wenigstens Rechnung tragen.

Das sollten gerade die letzten zehn Jahre die Arbeiter gelehrt haben. Von dem politischen Schicksal des Staates war Freud und Leid der deutschen Arbeiterklasse in stärkstem Maße abhängig. Krieg und Inflation haben die soziale Vertiefung von Arbeiter und Staatspolitik auf das deutlichste bewiesen.

Wie anders hätte sich die Lebenshaltung, die Lohnhöhe und die Sozialpolitik gestalten können, ohne die Schicksalschläge der letzten Jahre, die doch mit zum großen Teil darauf zurückzuführen sind, daß die Arbeiter und ihre Organisationen nicht genug Anteil an der Macht im Staate gehabt haben. Nicht nur in der ungenügenden Stellung im Produktionsprozeß, sondern auch in dem Fehlen eines ausreichenden Einflusses der Gewerkschaften und der Partei, welche die sozialen Interessen der Arbeiterklasse politisch zu vertreten hat, sind die Gründe dafür zu suchen, daß die Arbeiter diesen übermäßigen Anteil an der allgemeinen Steuerlast, der Reparationen und der Kosten des Ruhrkampfes durch Befriedung der Sozialpolitik größtenteils zu tragen haben.

Da das Schicksal der arbeitenden Massen sozialempfindlicher von dem Schicksal des Staates beeinflusst wird, als dasjenige des Besitzes, müssen die Gewerkschaften ihr Hauptaugenmerk darauf richten, daß dieses Schicksal der Nation in einem Sinne gestaltet wird, daß es den Interessen der Arbeiterklasse entspricht. Dieses Interesse läßt sich dahin formulieren, daß eine erfolgreiche wirtschaftliche und soziale Tätigkeit der Gewerkschaften nur möglich ist, auf Grund vollgültiger Demokratie nach innen und Friedfertigkeit nach außen. Nur mit diesen Methoden sind die politischen Erschütterungen von der Arbeiterklasse fern zu halten, deren soziale Auswirkung gerade die Arbeiterklasse so schwer getroffen haben und in Zukunft vielleicht noch schwerer treffen werden. „Der Rücken der Arbeiter ist der selbstlose grüne Tisch, auf dem die Unternehmer und Spekulanten das Glücksspiel spielen, so dem die heutige Produktion geworden ist“, schrieb schon vor 70 Jahren Ferdinand Lassalle. Dieses Spiel wird zur wüsten Orale, bei der auf dem Arbeiter Rücken herumgetrampelt wird, da die Einsätze durch große Konjunkturen, wie sie aus Krieg und Zusammenbrüchen entstehen, ungeheure Gewinnchancen ergeben, wie wir sie in den letzten zehn Jahren zur Genüge kennen gelernt haben.

Deshalb müssen diese Möglichkeiten der Verbrechen des Kapitalismus am Volke, diese Quellen der Korruption, diese ganze Mentalität, die mit Krieg und Krisenschafer in ihrer politischen Rechnung operiert, von den Gewerkschaften gleichfalls auf das Nachdrücklichste bekämpft werden. Hindenburgs Name repräsentiert den Inbegriff dieser ganzen Einstellung. Das „Hindenburgprogramm“ von 1916 sollte bekanntlich die ganze Deutsche Industrie für die Munitionsvorgang des Heeres einspannen. In Wahrheit ist es umgekehrt gekommen. Denn durch das Hindenburgprogramm ist das ganze deutsche Volk zum Ausbeutungsobjekt der Munitionsfabrikanten geworden. Nicht der Staat benötigte die Industrie, sondern die Industrie beherrschte den Staat, diktierte ihm die Preise, zwang ihn zur Schaffung künstlichen Geldes und drückte sich vor jeder steuerlichen Leistung. Selbst wenn Hindenburg heute eine klare Vorstellung von den Forderungen sozialer Gerechtigkeit hätte, die man dem alten unpolitischen Mann gar nicht zutrauen kann, würde er noch viel weniger als damals in Kriege diese Forderungen durchsetzen können. Bezeichnenderweise ist Hindenburg der Kandidat der Schwerindustrie und der Großagrarien, der Kriegsgewinnler und ihrer Vertreter in den deutschen Rechtsparteien. Hindenburg ist — gleichgültig ob er will und weiß, oder nicht — der Mann des sozialreaktionären Unternehmertums.

Aber Thälmann der Bannträger des angeblich stärksten Klassenkampfes ist es in der Wirkung nicht weniger. Es kommt gerade in der Politik nicht nur auf die Worte, sondern auf den Effekt der Taten an, und da bedeutet jede Stimme für Thälmann eine Stimme für Hindenburg. Denn das Wählerbeden, aus dem die Kommunisten schöpfen, besteht nicht aus Leuten des reaktionären Besitzes, sondern aus bestillosen Arbeitnehmern. Der Erfolg der Kandidatur Hindenburgs wäre dadurch bedingt, daß es den Kommunisten gelang, möglichst viele Stimmen auf sich zu vereinigen. So sind die Freunde Thälmanns lediglich zu einem Posten in der Rechnung der Reaktion herabgedrückt worden, da ihre Kandidatur bei den Letztmalig für sie abgegebenen 1,8 Millionen Stimmen hoffnungslos und sinnlos ist.

Ist nun Marx aber der richtige Gegenkandidat gegen Hindenburg? Das uns von den politischen und sozialen Anschauungen eines führenden Zentrumsmannes Welten trennen, ist bekannt und selbstverständlich. Da aber leider nach den ganzen politischen Verhältnissen in Deutschland ein Kandidat, der in jeder Hinsicht den Anforderungen der freien Gewerkschaften entspräche, keine Aussicht hätte, gewählt zu werden und deshalb nur den größten Sieg für Hindenburg bedeuten würde, kann uns die Wahl zwischen Marx und Hindenburg nicht schwer fallen. Dies umso weniger, als Marx die Seiten sel-

ner politischen Überzeugung: die unsere Gewerkschaft hervorzuheben müßten, auf dem Posten des Reichspräsidenten nicht auswirken lassen kann. All die kulturpolitischen und auch die wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen, in denen uns Gewerkschaftler von einem noch so links stehenden Zentrumsmanne grundlegende Prinzipien trennen, kommen hier nicht in Frage. Die Reichspräsidentenwahl ist ein lediglich staatspolitisches Amt und auf diesen Posten wählen wir nicht den Zentrumsmanne, sondern den Republikaner. Wenn durch den Einfluß des republikanischen Reichspräsidenten der Sache der Republik und des Friedens genützt wird, dann ist es nach wie vor Aufgabe der Gewerkschaften selbst, auf dieser Grundlage die sozialen und wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiter mit eigenen Machtmitteln durchzusetzen. Aber die staatspolitischen Voraussetzungen dazu müssen geschaffen werden. Diese können wir aber nicht dadurch schaffen, daß wir der Puppe der politischen Reaktionäre und des Großkapitals die Macht im Staate ausstrecken, auch nicht dadurch, daß wir uns in sinnlosen Demonstrationen für einen angeblich prinzipienfesten Kommunisten ergehen, sondern nur dadurch, daß wir am 26. April für den Republikaner eintreten.

Kommunistische Zutreiber für Hindenburg

Ein elender Streich des Hauptvorstandes der Freidenker

Der kommunistisch eingestellte Hauptvorstand der Gemeinschaft praktischer Freidenker hat ein Rundschreiben an seine Ortsgruppen, Bezirks- und Landesgewerkschaften erlassen, in dem er auffordert: „Seine Stimme dem Zentrumskandidaten Marx! Zur Begründung dieser Parole führt der Hauptvorstand an:

Der Reichspräsident kann auf Grund des § 48 der Reichsverfassung eine ganze Reihe Grundrechte der Staatsbürger, u. a. auch die Freiheit der Person und die persönliche Meinungs- und Redefreiheit außer Kraft setzen.

Der Hauptvorstand der Freidenker bringt hiermit die Gewissensfreiheit in Verbindung, von der er befürchtet, daß Marx sie als Reichspräsident antauchen könnte. Soviel möglich auch die Freidenker von der Reichsverfassung vertrieben, daß der Reichspräsident kein gezeugener Faktor ist, sondern daß nach Art. 66 der Verfassung der Reichspräsident die Richtlinien der Politik bestimmt und dafür dem Reichstage verantwortlich ist. Die in der Verfassung niedergelegten Grundrechte: Gewissensfreiheit, Schule, Religionsbekenntnis, Gleichheit der Rechte können nur durch die Gesetzgebung, also durch den Reichstag geändert werden. Durch Art. 48 können sie nicht angetastet werden. Wenn die Freidenker für den Schutz dieser Grundrechte eintreten wollen, dann müssen sie alle Kräfte anstrengen, um im Reichstag die Mehrheit zu erlangen. Das kann aber nicht bei der Reichspräsidentenwahl, sondern nur bei der Reichstagswahl geschehen.

Der Freidenker-Hauptvorstand behauptet aber auch die Verletzung des Reichsblocks, des Stahlhelmverbundes, der Wehrkreise und ähnlicher nationalistischer Gruppen, die die sozialdemokratischen Arbeiter gegen Marx aufzupuffen beabsichtigen. Deshalb seien an die Freidenker folgende Fragen gerichtet: Sollen die Freidenker bei Hindenburg die Grundrechte der Republik in sichereren Händen wie bei Marx? Glauben sie, daß Hindenburg mehr als wie Marx die Gewissensfreiheit schützen wird? Wird der monarchistische Reichspräsident Hindenburg als oberster Befehlshaber der gesamten Wehrmacht nicht höchstwahrscheinlich von dem Art. 48 Gebrauch machen und ihn durchzuführen wie der republikanische Reichspräsident Marx?

Sollen die Freidenker den Willen, dem Statthalter Wilhelm des Auswärtigen Hindenburg durch Stimmhaltung oder Unterstützung der völlig ausrichtslosen Kandidatur Thälmann zum Siege zu verhelfen?

Die religiösen Fragen sind sicher wichtige Fragen, aber sie sind doch nur ein kleiner Ausschnitt in dem großen inneren und außenpolitischen Reagenkomplex, der bei dieser Wahl entschieden werden muß.

Kein denkbarer Arbeiter kann deshalb der Parole der Freidenker folgen. Jeder Nichtwähler, jeder Dauerantwärtiger den Sieg Hindenburgs, unterwirft die Republik, wird zum Schlichter der Reaktion und verbürgt den Sieg der Monarchisten. Deshalb Freidenker, handelt politisch kluger wie euer Hauptvorstand.

und wählt Marx!

Entsetzen bei alten kaiserlichen Offizieren über Hindenburgs Kandidatur

Aus Kreisen des Offizierkorps der alten Armee hört man, wie auch dort die Kandidatur Hindenburgs einen geradezu niederstürmenden Eindruck gemacht hat.

„Wo bleibt noch Treu und Glauben?“ schreibt ein ehemaliger Generalstabsoffizier, dessen Denkartsweg nach seinem eigenen Glaubensbekenntnis eine nationale ist. „Wo habe ich zu manchem Gedanken, zu mancher Tat nationaler Politiker bisweilen den Kopf geschüttelt. — Aber schließlich, Fehler werden ja überall gemacht, und das in so bewegten Zeiten wie den vergangenen und den gegenwärtigen oft übers Ziel hinausgeschossen wird, ist zu verstehen und zu verzeihen.“

Dies aber geschieht etwas Unglaubliches, etwas Unfassbares! — Mutet man dem Generalfeldmarschall wirklich zu, einen Eid auf die schwarz-rot-goldene Fahne abzugeben, oder soll er diesen Eid „mit einem offenen Stockhauß“, alias unter innerem Vorbehalt leisten! — Eines so unwürdig wie das andere!

Ein trotz aller politischen Umwälzungen seinem Kaiserlichen Herrn treu gebliebener Kavalier kann niemals zum ersten Kommanden der Republik werden! — Soll etwa der greise Herrführer in seinen letzten Lebensjahren noch zum Revolutionär gegen die zur Zeit bestehende Staatsform werden, indem man ihn (mit für die große Masse des Volkes nur allzu durchsichtigen Gesten) als Statthalter der Monarchie hinstellt? — Nun gut, — wenn es an der Zeit wäre, und durch einen jeden, erfolgreichen Staatsstreich gegeben könnte, — der Generalfeldmarschall würde das Offizierkorps der alten Armee sicherlich auf seiner Seite finden. — Für ein politisches Intrigenspiel aber muß ehrliebe Soldatennatur ihre Gefolgschaft verlieren!

Schon ist das Ansehen des Feldmarschalls erschüttert, trotzdem ein jeder fest überzeugt ist, daß er selbst nur das Beste will. Dagegen aber, die ihm dies Amt mit hochtrabenden Redensarten, über deren Unaufrichtigkeit und Tragweite sich der alte Feldherr bei seiner persönlichen Würdigkeit und politischen Reife hätte gar keinen Begriff zu machen weiß, aufzuzwingen wollen, sie haben an ihm und an all seinen Verehrern eine unerhörte Inzucht begangen! — Jawohl, — eine Inzucht! — einen andern Ausdruck gibt es nicht dafür.

Das moralische Prestige Hindenburgs wollen sie für ihre persönlichen machtpolitischen Zwecke ausnutzen, und sie werden sich auch seinen Augenblick scheuen, die Ehre des alten Herrn preiszugeben, wenn das Spiel verloren geht.

Denn geht es wirklich um die Ehre, um den sogenannten „inneren Schweinehund“! (Man verzeihe den alten Kaiserentlofsausdruck!) Wenn soll man nun die Gefolgschaft geben? — Vom Volksblock hat einen so eine gewisse Gefolgschaft oder doch wenigstens politische Klump getrennt und, ganz ehelich gefolgt,

man weiß auch verteuert wenig von ihm. Von den anderen weiß man allerdings etwas — von denen weiß man sehr, daß ihnen Soldatenehre nicht heilig ist, und daß die schwarz-weiß-rote Flagge, die sie als ihr Banner schwenken, nicht die von Ehedem ist, die 47 Jahre hindurch ein Symbol der Treue und Ehre war. Und es bedeutet Grabschändung, diese Farben, die noch heute Millionen heilig sind, einer Politik des Verrates und der Niedertracht dienstbar machen zu wollen!

Kleinbauern und Pächter zur Präsidentenwahl

Der Reichsverband landwirtschaftlicher Kleinbetriebe, der eine große Zahl von Organisationen der kleinen und mittleren Bauern, der Pächter, Heuerlinge und Siedler umfaßt, veröffentlicht folgenden Aufruf zur Präsidentenwahl:

Von der Person des neuen Reichspräsidenten hängt in hohem Maße die Zukunft des deutschen Landes und des deutschen Volkes ab! Der 26. April, der Tag der Reichspräsidentenwahl, ist daher für die ländliche Bevölkerung von ganz besonderer Bedeutung.

Zwei Kandidaten stehen einander im Ringen um das höchste Amt der Deutschen Republik gegenüber: der Vertreter des Kleinbauern und mittleren Landvolkes freundlich gesonnene Reichslangier a. W. Wilhelm Marx und der Feldmarschall v. Hindenburg der Erbkönig des Reichslandvolkes.

Die Entscheidung kann für die Landbevölkerung nicht schwer fallen! Die Weimarer Reichsverfassung gab den deutschen Bauern, Pächtern und Heuerlingen wohl die politische Freiheit und Gleichberechtigung mit den Großgrundbesitzern, sie brachte ihnen aber nicht die wirtschaftliche Freiheit und Gleichberechtigung. Diese zu erkämpfen bleibt das hohe, unerreichbare Ziel. Nur unter der republikanischen Staatsform kann die mittel- und kleinbäuerliche Bevölkerung auf Erfüllung ihrer Wünsche nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit und Selbständigkeit hoffen; das haben die Verhältnisse im kaiserlichen Deutschland der Vorkriegszeit und Kriegszeit zur Genüge gelehrt, das beweisen uns vor allem die zahlreichen Gesetze der jungen Deutschen Republik zum Schutze und zur Förderung des kleinbäuerlichen Bestandes!

Wilhelm Marx ist Republikaner aus innerer Überzeugung. Als Reichslangier und als preussischer Ministerpräsident hat er sich mit aller Energie für die Förderung der ländlichen Erbsiedlung eingesetzt.

Was aber hat die Landbevölkerung von Hindenburg zu erwarten? Hindenburg ist nach eigenem Geständnis Soldat und nur Soldat, Politik und Wirtschaft sind ihm fremd. Seine Ratgeber aber sind die Führer des Reichslandvolkes, die Großgrundbesitzer und Junker Ossienski, mit denen er durch Geburt und Erziehung, durch verwandtschaftliche und gesellschaftliche Bindungen aufs engste verknüpft ist. Seine Ratgeber sind also dieselben Personen, die sich stets als die schärfsten Gegner der Bestrebungen der deutschen Bauern, Pächter und Heuerlinge gezeigt haben!

Nur die Wahl von Marx bietet die Gewähr für eine tatkräftige und zielbewußte Förderung der Bestrebungen des deutschen Bauern- und Pächtervolkes!

Darum wird die deutsche bäuerliche Bevölkerung einmütig und geschlossen am 26. April ihre Stimme abgeben für den verständigsten Förderer des deutschen Landvolkes

Wilhelm Marx!

Reichsverband landwirtschaftlicher Kleinbetriebe.

3200 Mark Miete für 3 Zimmer

Ein schlagendes Beispiel dafür, was den Mietern bei Befreiung des Wohnungsmarktes blüht, zeigt ein Inserat in den „Reiziger Neuesten Nachrichten“, das folgenden Wortlaut hat:

Wohnungsmietfreie 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, zusammen ca. 70 Quadratmeter, nahe Zentrum, für 3200 M abzugeben. Fürst, Gärtelstraße 8.

Wie würden die Hausbesitzer wohl in Wohnungsfragen machen, wenn sie völlig ungebündelt die Preise nur der Nachfrage entsprechend einstellen könnten! Nur in der Sozialdemokratie haben die Mieter die Partei, die sich dieser Ausbeutung entschieden widersetzt. Die Hausbesitzerorganisationen bezog die Führer dieser Organisationen unterstützen die Kandidatur Hindenburg.

Der Fall Höfle wird zum Fall Kuhmann

Wie bereits gestern berichtet, ist der frühere Reichspostminister und Zentrumsabgeordnete Dr. Hoefle im Schwias-Krankenhaus zu Berlin verstorben. Die Reichsparteien haben es so gewollt! Hoefle ist ein Opfer ihrer Debe, die sie monatelang gegen den Verstorbenen mit Unterstützung des jugendlichen Messers Kuhmann als Staatsanwalt betrieben haben. Der frühere Zentrumsabgeordnete und Reichspostminister Hoefle wurde insbesondere von der deutschnationalen Presse wochenlang der Beamtenbestechung beschuldigt. Er verzichtete schließlich auf sein Amt und legte unter dem Druck seiner Partei das Mandat nieder. Schon nach zwei Tagen nahm sich Herr Kuhmann seiner an, ließ ihn verhaften und trotz seines schwächlichen Gesundheitszustandes bis zum letzten Augenblick hinter Kerkermauern schmachten. Zehn Wochen hat Hoefle im Gefängnis verbracht, ohne daß ihm bis auf den heutigen Tag etwas nachgewiesen worden wäre. Er sitzt im Grab, bevor ihm Gelegenheit gegeben war, sich vor der deutschen Öffentlichkeit zu rechtfertigen. Das ist ihm justizmäßig verwehrt worden.

Mit dem Tode Hoefles ist der Fall Hoefle nicht erledigt, er wird jetzt zu einem Fall Kuhmann. Diejenige Person, die den Gesundheitszustand des Verstorbenen bis in alle Einzelheiten bekannt, und trotzdem bis zum letzten Augenblick gegen die Ueberführung Hoefles in ein Krankenhaus gewandt. Er handelte so ohne irgendwelche schwerwiegende Begründung seines Verhaltens. Das Traurige aber ist, daß ihm diese Handlungsweise gestattet war, obwohl das preussische Justizministerium seit Wochen weiß, wer Herr Kuhmann ist und welche Zwecke er mit seiner Aktion gegen Hoefle verfolgte.

Schick ist es an der Zeit, nicht nur von der preussischen Staatsanwaltschaft, sondern vor allem von dem preussischen Justizministerium endlich Klarheit darüber zu verlangen, was sich seit Monaten in Moabit hinter den Kulissen abspielt. Gegen Verbot sind bis auf den heutigen Tag ebensowenig schwerwiegende Beschuldigungen erhoben worden wie gegen Hoefle, und trotzdem sitzt auch er seit drei Monaten hinter Gittern. Ist die preussische Justiz dazu da, Men-

Öffentliche Wähler-Versammlungen

zur Reichspräsidentenwahl mit dem Thema: „Warum Marx?“ finden statt:

Mittwoch, 22. April:

Baden-Baden: abends 8 Uhr in der „Brauerei Meyer“. Referent: Stadtd. Gen. Schmeckenbecher-Baden-Baden.
Baden-Oberzwehren: abends 8 Uhr im „Waldborn“. Ref.: Stadtrat Gen. Sulzer-Baden-Baden.
Rehl: abends 8 Uhr im „Schiffsaal“. Referent: Landtagsabgeordneter Gen. Nücker-Karlsruhe (gemeinschaffl. Verf.).
Kappelrodt Amt Adern: abends 1/9 Uhr im „Rehstod“. Referent: Landtagsabg. Gen. Gaebler-Karlsruhe (gemeinschaffliche Versammlung).
Dieffingen Amt Forzheim: abends 8 Uhr im Rathaus. Referent: Landtagsabg. Gen. Graf-Forzheim.
Karlsruhe: abends 8 Uhr in der großen und kleinen Festhalle und im Kongerthaus. Referent: Reichstagsabgeordneter Gen. Schöpflin (gemeinschaffliche Versammlung).

Donnerstag, 23. April:

Kastatt: abends 8 Uhr in der „Festhalle“. Referent: Gen. Dr. Engler-Karlsruhe (gemeinschaffl. Verf.).
Wilderdingen Amt Forzheim: abends 8 Uhr im Rathaus. Referent: Gen. Prof. Dr. Geiger-Forzheim.
Bretten: abends 8 Uhr in der „Stadt Forzheim“. Referent: Innenminister Gen. Memmel-Karlsruhe.
Durlach: abends 8 Uhr im „Lamm“. Referent: Oberregierungsrat Gen. Herz-Karlsruhe (gemeinschaffl. Verf.).
Langenrainbach Amt Ettlingen: abends 1/9 Uhr im Rathaus. Referent: Sekr. Gen. Wülfert-Forzheim.
Horbach im Murgtal: abends 8 Uhr im „Grünen Hof“. Referent: Landgerichtsrat Gen. Dr. Kullmann-Karlsruhe (gemeinschaffliche Versammlung).
Durlach: abends 8 Uhr in der „Stadt Strahburg“. Ref.: Regierungsrat Gen. Weichmann-Karlsruhe (gemeinschaffl. Versammlung).
Schilppsbürg: abends 1/9 Uhr im „Einhornsaal“. Ref.: Schulinspektor Gen. Reinmuth-Karlsruhe (gemeinschaffl. Verf.).
Sodenwetterbach: abends 8 Uhr in der „Hochburg“. Ref.: Redakteur Gen. Giffel-Karlsruhe (gemeinschaffl. Versammlung).
Mühl: abends 8 Uhr im „Friedrichsplatz“. Referent: Bürgermeister Gen. Blumenthal-Offenburg (gemeinschaffl. Verf.).

Freitag, 24. April:

Planfenloch: abends 8 Uhr im „Schwanen“. Referent: Regierungsrat Gen. Dr. Lehmann-Karlsruhe.
Hörsing: abends 8 Uhr im „Lamm“. Referent: Oberregierungsrat Gen. Herz-Karlsruhe.
Gaggenau: abends 1/9 Uhr in der „Gambriusgasse“. Referent: Bürgermeister Gen. Nicker-Durlach.
Sachsenhausen Amt Bretten: abends 8 Uhr im „Löwen“. Referent: Sekrätar Gen. Koch-Karlsruhe.
Hochheim Amt Bretten: abends 8 Uhr im Rathaus. Referent: Sekrätar Gen. Nicker-Karlsruhe.
Baden-Oberzwehren: abends 8 Uhr im „Hirsch“. Referent: Stadtrat Gen. Eder-Baden-Baden.
Baden-Baden: abends 8 Uhr im Gartenhof des Kurhauses (gemeinschaffliche Versammlung). Referent: Landgerichtsrat Gen. Dr. Kullmann-Karlsruhe.
Durlach: abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Landtagsabgeordneter Gen. Wirt-Appenweier.
Büchenrodt Amt Forzheim: abends 8 Uhr im Rathaus. Referent: Landtagsabgeordneter Gen. Graf-Forzheim.
Karlsruhe-Huppert: abends 8 Uhr im „Häringelöwen“. Referent: Reichstagsabgeordneter Gen. Schöpflin-Karlsruhe.
Ittersbach A. Forzheim: abends 8 Uhr im „Wahnhof“. Referent: Schulinspektor Gen. Reinmuth-Karlsruhe (gemeinschaffliche Versammlung).
Ettlingen A. Kastatt: abends 8 Uhr im „Strauß“. Ref.: Sekrätar Gen. Stenz-Karlsruhe.
Adern: abends 8 Uhr im „Wahnhof“. Referent: Genosse Böhle-Essbachwalden (gemeinschaffliche Versammlung).
Freiweil: abends 8 Uhr im „Salmen“. Referent: Landtagsabgeordnete Genossin Fischer-Karlsruhe.

Samstag, 25. April:

Gröningen: abends 8 Uhr in der Gemeindehalle (gemeinschaffliche Versammlung). Referent: Schulinspektor Gen. Reinmuth-Karlsruhe.
Wöhring: abends 8 Uhr im Rathaus. Referent: Stadtd. Gen. Böhringer-Karlsruhe.
Kalmbach: abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Genosse Schelau-Karlsruhe.
Wilstadt: abends 8 Uhr im „Gambrius“. Referent: Prof. Gen. Hofbach-Karlsruhe.
Karlsruhe-Nitheim: abends 8 Uhr im „Schwanen“. Referent: Landtagsabg. Gen. Gaebler-Karlsruhe.
Offenburg: abends 8 Uhr. Referent: Landtagsabg. Gen. Wirt-Appenweier.
Wiesig: abends 8 Uhr im „Löwen“. Referent: Stadtd. Sigmund-Karlsruhe.

Mühlbach Amt Bretten: abends 9 Uhr im Rathaus. Referent: Landtagsabg. Gen. Horter-Karlsruhe (gemeinschaffliche Versammlung).
Sulzbach: abends 8 Uhr im Rathaus. Referent: Landtagsabgeordnete Gen. Horter-Karlsruhe (gemeinschaffl. Verf.).
Mühl Amt Bretten: abends 8 Uhr in der „Mose“. Referent: Stadtd. Gen. Hörmann-Karlsruhe.
Weissenbach: abends 1/9 Uhr im „Grünen Baum“. Referent: Stadtd. Gen. Reischler-Kastatt.
Ruhsum Amt Bretten: abends 8 Uhr im Rathaus. Referent: Stadtd. Gen. Hof-Karlsruhe.
Mühlbach Amt Bretten: abends 8 Uhr im „Prinz Max“. Referent: Stadtrat Gen. Fischer-Karlsruhe.
Hörsing Amt Bretten: abends 8 Uhr im Rathausaal. Referent: Sekr. Gen. Koch-Fischer-Karlsruhe.
Dörschlohn: abends 8 Uhr im „Mühle“. Referent: Sekrätar Gen. Stenz-Karlsruhe.
Wöhring Amt Bretten: abends 8 Uhr im Rathausaal. Referent: Bürgermeister Gen. Nicker-Durlach.
Baden-Baden-West: abends 8 Uhr im „Rheinischen Hof“. Referent: Stadtrat Gen. Sulzer-Baden-Baden.
Ettlingen Amt Forzheim: abends 8 Uhr im „Grünen Baum“. Referent: Landtagsabg. Gen. Graf-Forzheim.
Weingarten: abends 8 Uhr in der „Festhalle“. Referent: Professor Gen. Dr. Geiger-Forzheim (gemeinschaffl. Verf.).
Horbach Amt Durlach: abends 8 Uhr in der „Stone“. Referent: Stadtd. Koch-Karlsruhe (gemeinschaffliche Verf.).
Wolfsbrunn: abends 8 Uhr in der „Linde“. Referent: Stadtrat Gen. Jung-Karlsruhe.
Bruchsal: abends 8 Uhr im großen Saal des „Würgerhofs“. Referent: Reichstagsabg. Gen. Schöpflin-Karlsruhe.
Mühlbach Amt Bretten: abends 1/9 Uhr im Rathausaal. Referent: Stadtrat Gen. Föppler-Karlsruhe.
Hörsing Amt Bretten: abends 8 Uhr im „Anker“ (gemeinschaffl. Verf.). Referent: Genossin Stiegeler (Wehrerin a. D.) Durlach.
Gaggenau: abends 8 Uhr (gemeinschaffl. Verf.). Referent: Regierungsrat Gen. Dr. Lehmann-Karlsruhe.
Ettlingen: abends 8 Uhr in der Festhalle (gemeinschaffl. Verf.). Referent: Oberregierungsrat Gen. Herz-Karlsruhe.
Sachsenhausen Amt Bretten: abends 8 Uhr in der „Stone“. Ref.: Gemeinderat Gen. Sanger-Rehl.
Sachsenhausen Amt Bretten: abends 8 Uhr im „Deutschen Kaiser“. Referent: Gen. Vogel-Offenburg.
Oberzwehren: abends 8 Uhr im „Rehstod“. Referent: Gen. Böhle-Essbachwalden (gemeinschaffl. Versammlung).
Kappelrodt Amt Adern: abends 8 Uhr im Rathausaal. Referent: Gen. Heppeler-Karlsruhe.
Eggenstein: abends 8 Uhr in der „Linde“. Referent: Eisenbahninspektor Gen. Wech-Karlsruhe.
Niederlochheim: abends 8 Uhr im „Schöble“. Referent: Stadtrat Gen. Durban-Offenburg.
Kappelrodt Amt Adern: abends 8 Uhr im „Hirsch“. Referent: Landtagsabgeordnete Genossin Fischer-Karlsruhe.
Durlach: abends 8 Uhr in der Festhalle (gemeinschaffl. Verf.). Referent: Gen. Schwaib-Karlsruhe.
Kappelrodt Amt Adern: abends 1/9 Uhr in der „Linde“. Referent: Arbeitersekretär Gen. Erb-Karlsruhe.
Kappelrodt Amt Adern: abends 8 Uhr in der „Stone“. Ref.: Gen. Stähler-Ettlingen.
Offenburg: abends 8 Uhr in der „Stone“. Referent: Gen. Falzgraf-Durlach.
Kappelrodt Amt Adern: abends 8 Uhr in der „Stone“. Ref.: Lehrer Gen. Ansmann-Weingarten.
Hörsing Amt Bretten: abends 8 Uhr im „Löwen“. Referent: Bürgermeister Gen. Fied-Gröningen.
Durlach: abends 8 Uhr im „Hirsch“. Ref.: Sekr. Gen. Tomberg-Forzheim.
Kappelrodt Amt Adern: abends 8 Uhr in der „Stone“. Referent: Stadtrat Gen. Höhn-Karlsruhe.
Weingarten: abends 8 Uhr in der „Stone“. Referent: Sekr. Gen. Hech-Forzheim.
Gröningen: abends 8 Uhr im „Anker“. Referent: Regierungsrat Gen. Dietrich-Karlsruhe.
Hörsing: abends 8 Uhr im „Grünen Baum“. Referent: Hauptl. Gen. Naber-Weingarten.

Die Genossinnen und Genossen werden gebeten, für guten Besuch dieser Veranstaltungen zu werben.
Trinks, Parteisekretär.
An die Ortsvereinsleiter: Trotz wiederholter mündlicher und schriftlicher Erinnerung und trotz einer lang gesteckten Frist für die Abfertigung der Berechnungen für das 4. Vierteljahr 24/25 stehen eine größere Anzahl Ortsvereine noch aus. Ich ersuche daher nochmals dringend um Fertigstellung der Berechnung und fortwährende Sicherstellung derjenigen Ortsvereine, die bis 25. ds. Mts. noch nicht abgerechnet haben, müßte ich an dieser Stelle namentlich veröffentlichen.
Trinks, Parteisekretär.

Aus dem Freistaat Baden

Kanzelagitation für Hindenburg
Unserer geliebten Anfrage an den evangelischen Oberkirchenrat, ob er an die evangelischen Geistlichen eine Weisung hinausgegeben habe, in der Sonntagspredigt gegen Marx und für Hindenburg zu werden, können wir heute eine weitere Unterlage geben durch Mitteilungen, die uns aus Wöhring am 19. April d. J. zugegangen sind. Unser dortiger Berichterstatter schreibt uns: Unser Ortsgeistlicher, Pfarrer Zippener, kann es nicht unterlassen, selbst von der Kanzel herunter seine Feindschaft gegen die Republik zu zeigen. Würde er als Privatmann außerhalb seines Dienstes, sich politisch reaktionär und nationalitätlich verdröben betätigen, könnte man an sich nichts dagegen einwenden, es wäre dies sein gutes Recht als Staatsbürger. Er könnte höchstens bei seinen Mitbürgern eintrauen Bekanntheit darüber finden, daß ein angeblicher Vertreter Christi es fertig bringt, ausgerechnet jene politische Richtung zu propagieren, deren Tendenz fanatischer Haß, krassester Egoismus, mit einem Wort alle jene Eigenschaften sind, die der Lehre des Nazareners am schärfsten widerstreben. Solch ein Widerspruch zwischen dem, was Aufgabe eines Geistlichen, eines Vertreters der christlichen Religion sein soll, und dem, was der Geistliche in Wirklichkeit tut, ist natürlich nicht geeignet, Vertrauen und Achtung solch einem Fanatiker gegenüber zu wecken.
Letzten Sonntag hielt es nun unser Ortspfarrer für angebracht, aus seiner Kirche ein öffentliches Wab 100000 zu machen. Er verpackte seine Aufgabe als Lehrer einer christlichen Lehre, der politische Fanatismus in ihm

schlechten vermachten zu lassen oder ist es ihre Aufgabe, nach dem Recht zu forschen und dann das Urteil zu sprechen? Der Tod von Hoefle ist geradezu ein Mahnruf an die deutsche Öffentlichkeit und vor allen Dingen an den preussischen Landtag und Reichstag.

Der frühere Reichspostminister Hoefle sitzt ins Grab viel leicht oder gar wahrscheinlich, ohne sich jemals einer Schuld bewußt gewesen zu sein. Möge sein Tod wenigstens dazu führen, daß jetzt über das ganze in Moabit herrschende System von der deutschen Öffentlichkeit Klarheit geschaffen wird!

Das „Berl. Tageblatt“ meldet, daß der Oberstaatsanwalt Linde gestern vormittag zum preussischen Justizminister beordert worden sei, um über die Frage der abgelehnten Haftentlassung Dr. Höfles Bericht zu erstatten. Wie das Blatt wissen will, soll eine Unterredung seitens des Justizministeriums eingeleitet werden, um festzustellen, ob von den in Frage kommenden Genossinnen im Falle Höfle irgendwelche Fehler gemacht worden seien. Insbesondere soll die Frage geklärt werden, warum man einen so schwer kranken Mann bis zuletzt im Haft gehalten habe.

Aus der Partei

Forbach im Murgtal. Trotzdem es hier sehr schwer hielt, daß die Partei und der „Vollfreund“ sich Eingang verschaffen konnten, ist es nun doch gescheit. Um das Parteibanner haben sich eine Anzahl Genossen gesammelt und auch der „Vollfreund“ hat eine immer größere Verbreitung zu verzeichnen. Die Genossen von answärts, die nach Forbach kommen sowie die organisierte Arbeiterschaft machen wir darauf aufmerksam, daß im „Löwen“ der „Vollfreund“ aufliegt. Wir ersuchen um Berücksichtigung dieser Wirtschaft.

schente selbst vor einer Entwürdigung des Gotteshauses nicht zurück; er forderte während des Hauptgottesdienstes die Kirchenbesucher auf, nicht katholisch zu wählen, das heißt keine Stimme dem Republikaner Marx zu geben, sondern dem Generalsekretär Hindenburg!

Wie auch in Wödingen wie in anderen Orten Kanzelagitation der evangelischen Geistlichkeit gegen Marx. Wir fragen nochmals: Gesicht dies auf Weisung und Befehl des evangelischen Oberkirchenrats? Dann verlangen wir, daß auch der evangelische Oberkirchenrat demgemäß verfährt bei der Ausstellung der Kirchensteuerzettel. Die 262 republikanischen Wähler am 29. März, verbitten sich das Treiben eines evangelischen Geistlichen, der auch mit ihrem Gelde besoldet wird, verwehren sich gegen einen Mißbrauch der Kirche, in der sie die gleichen Rechte haben, ob sie Republikaner oder Monarchisten sind. Der hiesige Pfarrer scheint ja eine besondere Spezialität zu sein, brachte er es doch sogar fertig, am 1. März, am Volkstrauertag, die Kirche für seine nationalpolitischen Sprüche zu benützen. Er „predigte“ damals von „Schuften“, „bezahlten Agenten des In- und Auslands“, die das jammervolle Kriegselend herbeigeführt hätten. Daß er im Hause Gottes die Unwahrheit mit solcher Behauptung sagte, wird ihm jeder Kriegsteilnehmer bestätigen können. Angesichts solch eines nationalpolitischen Treibens, solch eines Mißbrauchs der Kirche zu einseitigen monarchistischen Zwecken wird es natürlich der republikanisch gesinnten Einwohnerschaft Wödingens nicht mehr möglich sein, die Kirche zu besuchen. Der Herr Pfarrer mag dann seine monarchistischen Ergriffe an die Kirchenwände hinstauben. Wenn der Herr Pfarrer Zipperer aber wirklich den Mut hat, auch außerhalb seiner Kirche, wo nicht die Mäßigkeit aneben ist, ihn zurechtzuweisen, seine Ansicht zu vertreten, dann sei er hiermit zu der öffentlichen Wählerversammlung des Volksblocks am nächsten Samstag, 25. April, abends 8 Uhr, in den Rathsaal eingeladen. Es steht ihm dort freie Ausdrucksweise zu.

Der evangelische Oberkirchenrat sei aber nochmals aufgefordert, klipp und klar zu erklären, ob er die Anweisung zu dieser Agitation der Geistlichkeit gegen Marx für Hindenburg gegeben, oder ob er diesen Mißbrauch des Kirchenamtes mißbilligt.

Der Schweizer Wasserwirtschaftsverband für die Rheinregulierung

Der Schweizer Wasserwirtschaftsverband faßt am Samstag in Rheinfelden. Nach Mitteilungen des Vorsitzenden geben die Vorarbeiten zur Errichtung eines großen Versuchslaboratoriums für Wasserbautechnik, das an die Technische Hochschule in Zürich angeschlossen werden soll, günstige Vorzeichen. Eine am Abend stattgefundene öffentliche Versammlung forderte auch, wie die übrigen Schweizer Städte eindringlich die Regulierung des Rheins unter Hinweis auf die Nachteile des französischen Seitenkanal-Projekts. Ständerat Wettstein-Hillich erklärte, daß das ganze Land in der Rheinfrage völlig einig sei. Die Schweiz habe in der Rheinfrage keine Machtmittel in Händen, wohl aber habe sie das alte Recht auf die Rheinregulierung auf der Straße Straßburg-Wasel auf ihrer Seite. Nicht nur der Verfall der Vertrag verleihe ihr dieses, sondern auch die sogenannte Straßburger Konvention, indem Frankreich die Schweizer Forderung für die Konzession für den Stembler Stau anerkannt hat. Die Schweiz lehne es ab, in der Rheinfrage einen vom Ausland beeinflussten Standpunkt einzunehmen; sie habe ihren eigenen, sehr entschiedenen Standpunkt.

Der Verein badischer Pflanzengärtner tritt mit einer Denkschrift an die Öffentlichkeit, worin er die Errichtung eines Instituts für Pflanzengärtner in Malsau verlangt. Nur dann, so heißt es, wenn die badische Landwirtschaft bodenständiges Saatgut, also badisches Saatgut verwendet, kann sie bei Anwendung familiärer Kreuzungen auf dem technischen Gebiet und durch Zusammenarbeit von Wissenschaft und Technik das beste aus der heimatischen Ernte zum Wohle der gesamten Volksernährung heranzubringen. In diesem Sinne ergeht vor allem ein Appell an die badische Landwirtschaftskammer, die demnächst ihre 29. Vollversammlung abhält.

Jugend und Sport

Fußball

Königsbach I — Durmersheim 1:2. Halbzeit 0:2. Eden 5:7. Obige Mannschaften trafen sich in Königsbach zum jährlichen Freundschaftsspiel. Das Spiel der 2. Mannschaften ging voraus und endete zugunsten Durmersheim 1:2. Punkt 3 Uhr gab der Schiedsrichter den Ball frei. Das Spiel kam nicht recht zur Entwicklung infolge der unglücklichen und schlechten Platzverhältnisse. In der ersten Viertelstunde hat Königsbach etwas mehr vom Spiel, allmählich laut auch Durmersheim auf und geht in der 19. Minute durch schönen Schuß in Führung. A. erzielt mehrere Eckstöße hintereinander, doch der stilllose Sturm von A. weis sie nicht zu vermehren. Auch Durmersheim Sturm ist nicht müde und schafft vor dem A. Tor brennliche Situationen und kann auch der Halbzeit die Führung auf zwei erhöhen. Nach der Pause ist A. wieder etwas überlegen und stellt innerhalb 10 Minuten die Gleichheit auf. Durmersheim, hierdurch angefeuert, strengt sich mächtig an und erzielt in der 62. Minute das 3. und siegreichende Tor. A. liegt nun wieder im Angriff und bekommt wegen Hände einen Einwurfer zugesprochen, der sehr schön getreten, aber vom Durmersheimer Torwart gehalten wird. Auch verfehlt derselbe durch rechtzeitiges Herauslaufen ein treffliches Tor und ist der Sieg von D. nur dem Torwart zuzuschreiben. Bis zum Schluß ziemlich aufgeregtes und unruhiges Spiel von Seiten Königsbachs und wäre ihnen zu empfehlen, etwas mehr Technik und Ruhe beim Spiel anzuwenden. Der Schiedsrichter hatte eine schwere Aufgabe zu lösen und wurde ihm dieselbe von Seiten Königsbachs stark erschwert.

Kleine badische Chronik

Wannheim. Montag vormittag wurde unter der Rheinbrücke beim Brückenaufgang ein 59 Jahre alter Schreiber aus Köln erhängt aufgefunden. Die Tat ist anscheinend auf eine große wirtschaftliche Notlage zurückzuführen. — Am Freitag vormittag geriet im Betriebe der Zellstoff-Fabrik Waldhof ein 44 Jahre alter Arbeiter mit dem linken Oberarm in die Stammräder einer Mangierwalze, so daß dieser am Schultergelenk abgedrückt wurde. Es besteht Lebensgefahr. — Am gleichen Tag vormittags brach ein 39 Jahre alter Schlosser beim Anspannen eines Feldbahnwagens seinen rechten Arm zwischen die Räder und erlitt eine erhebliche Quetschung. — Nachmittags verlor eine 10 Jahre alte Radfahrerin als sie einem ihr entgegenkommenden Radfahrer ausweichen wollte, die Herrschaft über ihr Rad, stürzte über den Stein hinaus und kam unter die Räder des Anhängewagens eines vorbeifahrenden Kraftfahrzeuges. Das Mädchen erlitt schwere innere Verletzungen, die lebensgefährlich sind. — Am Tage darauf nachmittags lief ein 54 Jahre alter Radfahrer aus Malsau auf dem Rheinufer einen daherkommenden Motorwagen an, stürzte zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Die Verletzungen waren jedoch leichter Natur. — Am Sonntag verlor eine 34 Jahre alte Frau im dritten Stock eines Hauses das Gleichgewicht und fiel in den Hof. Sie erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — Durch den Zusammenstoß eines Lastwagens mit einem Straßenbahnwagen wurde der Verkehr auf der Breitestraße auf die Dauer von drei Stunden gesperrt. Bei dem Zusammenstoß kamen Menschenleben nicht zu Schaden, doch ist der Materialschaden sehr groß.

Waldhof (bei Offenburg). Bei einem Wortwechsel mit Nachbarn erlitt der 10jährige Franz G. mit einem Schaufelstiel einen Schlag auf den Kopf, was eine Gehirnerschütterung und Wundstich verursachte. Der Bedauernswerte wurde in städt. Krankenhaus nach Offenburg verbracht. Sein Zustand ist nicht hoffnungslos.

St. Rom Kaiserstuhl. Ein Maifester? Am südlichen Kaiserstuhl treten plötzlich, von einem Tag zum andern, die Maifester mächtig auf. Auch am nördlichen Kaiserstuhl machen sich die Anzeichen einer Maifesterplage bemerkbar. Das vorzeitige Kommen und die bekannte Gefährlichkeit der geflügelten braunen Wespen läßt für die sich eben entfaltenden Wälder der Obstbäume Schlimmes befürchten.

Wasser bei Emmendingen. Am Sonntag abend verunglückte der Motorradfahrer Gustav Vöhler auf der Fahrt von Wasser nach Emmendingen in der Nähe der Eisenbrücke. Der Fahrer raste in schnellem Tempo die Straße entlang und verlor, kurz vor der Brücke, infolge des sehr starken Verkehrs, die Gleichgewichts- und die Gewalt über sein Rad. Er stürzte so unglücklich von seinem Motorrad, daß er bewußtlos mit offenkundigen schweren Verletzungen liegen blieb.

H. Freiburg. Wenn man die Frau sucht... Auf der Suche nach seiner Frau stieg hier ein betrunkenen Koffer nachts 2 Uhr in einem ihm völlig fremden Hause mehrere Familien aus dem Schlaf. Er vermutete irrtümlicherweise, die

Frau halte sich in dem Hause auf. Der Ruheförder, der in dem Hause schlief und wachte, wurde schließlich von der Polizei zur Ruhe gebracht.

Freiburg. Die Filmaufnahmen, die im Auftrage der Reichsbahndirektion Karlsruhe zur Herstellung eines großen Berlebers- und Werbefilms, der schon zur Mündener Berlebersausstellung laufen soll, auf der Schwarzwaldbahn und in und bei Freiburg bei dem großen Dauerlauf des Stillstands Schwarzwaldbahns und den Gauwettläufen des Hohen Schwarzwaldbahns gemacht wurden, sind, wie sie sich jetzt zeigt, trotz des damaligen Schneetreibens Mitte März gut gelungen und können im Rahmen des Films verwendet werden. Der Film wird dieser Tage der Reichsbahndirektion vorgeführt.

Giltensbach. Am Sonntag früh fand man die 67 Jahre alte Luise Schönbardt tot auf der sogenannten „Insel“. Sie hatte sich, wie vermutet wird, anscheinend von Hause entfernt als ihr Gatte schlief und stürzte sich in den am Hause vorbeifließenden Dorfbach. Sie war mehrere Jahre lebend und schon seit längerer Zeit bemerkte man Spuren von Schwermut und Trübsinn.

Mühlheim. Von einem eigenartigen Unfall wurde der Sägemühlbesitzer Sütterlin in Kenntnis gesetzt. Beim Holzabladen von einem Eisenbahnwagen schlug ihm ein Hebel mit voller Wucht unter das Kinn, so daß er mit geschmettertem Hinterkopf umfiel. Infolge der starken Aufschwellung und Einströmens von Blut in die Brusttrichter bestand Lebensgefahr, so daß die Ärzte sich zu einem Luftdruckschnitt und zur Einjektion einer Kamille entschließen mußten.

Konstanz. Im benachbarten Bollmattigen spielte sich am 19. in den letzten Nachmittagen eine furchtbare Tragödie ab. Der 23jährige Telegraphenarbeiter Stadelhofer hatte ein Verhältnis mit einem dortigen Mädchen. Als er von einem Ausflug zurückkehrte, sah er es mit einem anderen spazieren gehen. In Eifersucht eilte er nach Haus und holte einen Revolver, um sich an der Ungetreuen zu rächen. Sein Vater wehrte ihm ab und ihm der Sohn mit dem Revolver fortgehen wollte, verjagte er ihn den Revolver zu entwenden. Dadurch ging der Schuß los und die Kugel ging dem Vater in die Schulter, ohne ihm lebensgefährlich zu verletzen. Diese beiden Ereignisse regten den jungen Mann offenbar derart auf, daß er Gift nahm. Er liegt hoffnungslos darnieder.

Markt und Handel

Nebernahme der A-Motoren-Fabrikation. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Schiele & Bruchhals-Industriefabrikant, W. Oden-Waden — im Auftrage durch seinen Wagnerehrer „Raf“ eingeführt — die Fabrikation des bekannten A-Motors für Kraftwagen und Kleinwagen von der Firma R. Mühlen, Maschinenfabrik, Weingarten, übernommen. Die Herstellung erfolgt in der genannten Konzern angehörigen Laacher Maschinenbaugesellschaft m. b. H., Laach. Die Vorbereitung der fertigen Motoren der A-Motoren in den beiden Typen 350 und 500 ccm sind dort schon so weit gediehen, daß in Kürze die ersten Versuche erfolgen werden. Zu der Fabrikation und konstruktiven Weiterentwicklung des A-Motors hat sich der Schiele & Bruchhals-Industriefabrikant die wertvolle Mitarbeit der Konstrukteure Gebrüder Schiele gesichert. Die neuen A-Motoren, die in Wäde das Laacher Werk verlassen werden, weisen verschiedene Neuerungen auf, die ihnen die besten Leistungen eröffnen und den bereits begründeten guten Ruf des A-Motors fördern werden.

Im süddeutschen Tabakmarkt. In der Umgegend von Mannheim wurden in einigen kleineren Geschäften kleinere Partien Tabak von den Pflanzern in den letzten Tagen bezogen. Was im freien Verkehr zusammengekauft war, mußte bis zum 1. April in Kranzlagern untergebracht werden. Das Geschäft ist andauernd sehr ruhig, die Entladung der Tabake durchaus zufriedenstellend. Einzelne Städte beginnen schon mit der Erwärkung zur Maifermentation. Die 1924er Tabake sind ganz vorzüglich.

Unsere Kiliatinerhaber

Die den „Vollstreund“ durch die Post überwiefen erhalten, wollen die für Mai benötigte Bezugszahl (Erwerbslose und Vorkarbeiter getrennt) spätestens bis zum Samstag, den 25. April, uns mitteilen. Die übrigen Kiliaten bis längstens 30. April.

Verlag des „Vollstreund“

Herz- und Nervenschwäche / Schlaflosigkeit
Der sicherste **SOZON-ELIXIR** tausendfach bewährt
Erfolg durch **SOZON-ELIXIR** hundertfach Annerkennung
Allein echt: **Wörthle & Co. Nürnberg, Elberfeld.**
Niederlage für Karlsruhe: **Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201.**

Volkskandidat Wilhelm Marx in Karlsruhe!

Der gefeierte Kandidat des Volksblocks

Altreichskanzler Wilhelm Marx

der überall von der verfassungstreuen Bevölkerung Norddeutschlands in Riesenkundgebungen mit begeistertem Jubel empfangen wurde, spricht

Heute in den Festhallsälen und im Konzerthaus

zum erstenmal im Wahlkampf in Süddeutschland.

Die heutige Kundgebung muß ein gewaltiges Gelöbniß der Südwestmark für Reich und Volksstaat werden.

Massen heraus!

Auf zur großen Volkskundgebung!

Unterhaltung und Belehrung

Rain

Eine Erzählung aus dem großen Bauernkrieg von Bruno Schönlender

(Fortsetzung)

Von Degerloch rückte das Heer dem Truchseß entgegen. Dieser hatte beim Eintritt ins Land alle Württemberger Häufen aufgefordert, nach Hauje zu gehen, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben und wegen Erledigung ihrer Angelegenheiten den einzurufenden Landtag abzuwarten. Vorerst konnte er allerdings nur mit Worten drohen, denn Solbstrittigkeiten und Meutereien seiner Landsknechte hatten ihn aufgehalten und sogar einige Tage lang zum Stillstehen am Wurminger Berg gezwungen. Dadurch gelang es Feuerbacher, sich bei Herrenberg mit den Schwarzwäldern unter Thomas Maier zu vereinigen, worauf die Stadt durch Sturm genommen wurde. Jemand einen Vorposten brachte der Waffengang den Bauern jedoch nicht, sondern vertiefte nur den Gegensatz zwischen Feuerbacher und Gerber einerseits und Wunderer und Maier andererseits, was dem Allgemeinwohl nur schadete. Eine um so größere Leistung war es, daß es trotzdem gelang, den Truchseß zu täuschen und ohne Verlust eine vorzügliche, schwer angreifbare Stellung zwischen Böblingen und Sindelfingen zu beziehen. Der Truchseß rückte ihnen langsam bis Weil im Schönbuch nach und lagerte dort, zwei Wegstunden von Böblingen entfernt, um bei günstiger Gelegenheit die Entscheidung herbeizuführen.

Der Zwiespalt unter den Obersten der Bauern vertiefte sich trotz der überaus ernsten Lage. Die verständigeren Führer hätten gern mit dem Truchseß in Güte verhandelt, während die Bewegungs- und Schreckensmänner, die Blünderer und Brenner, die wie die amnestigen Weinsberger, für ihr Leben zu fürchten hatten, dagegen waren. Nebenher liefen die mindst gerade so trennenden Streitigkeiten wegen Aufnahme Herzog Ulrichs in die Vereinigung, der durch den gewandten Dr. Fuchsstein die Württemberger zu gewinnen suchte. Es wäre besser für Herzog und Bauern gewesen, wenn sich Ulrich mit dem Heer befreit hätte, anstatt durch Unterhändler nur den Bruderstreit zu verstärken, der soweit ging, daß Feuerbacher abgesetzt und verhaftet wurde. Das geschah im Augenblick, wo alles auf dem Spiele stand, und auch gewissermaßen unter den Augen des Truchseß, der von allen Vorgängen im Bauernlager genau unterrichtet war. Besser konnte ihm wirklich nicht in die Hände gearbeitet werden. Dennoch erreichte die Taktik Gerbers, daß eine Gesandtschaft nach Weil geschickt wurde, um Verhandlungen über einen Waffenstillstand und gütlichen Ausgleich anzuknüpfen.

Diese führten, wie zu erwarten war, zu keinem Ergebnis, der Truchseß war des Sieges sicher und verlangte übermalt kurz und bündig: Aufhebung des Bauernheeres, Übergabe auf Gnade und Ungnade, Auslieferung der Weinsbergischen. Dazu hatten die Unterhändler keine Ermächtigung und erbat die Forderungen schriftlich, um sie den verammelten Hauptleuten zur Beratung und Entscheidung vorlegen zu können. Hierbei plähten die Meinungen jedoch so auseinander, daß es am gleichen Abend zu keinem Entschluß mehr kam und der Truchseß am Aufbruch bis zum nächsten Mittag werden mußte. Endlich einigte man sich, am kommenden Morgen, früh sieben Uhr, eine Versammlung aller Häuptlein einzuberufen, damit die ganze Gemeinde über die Forderungen abstimmen könne.

Jemand eine Verantwortung wollte keiner mehr tragen, obwohl jeder überzeugt war, daß alles zur Entscheidung drängte. Darum sollte das Versäumte noch in der Nacht nachgeholt und im Bauernheer durch Geldzahlungen die Stimmung verbessert, die Kampflust erhöht werden, denn schon waren einzelne Häufen abgezogen und andere schwierig, wie überhaupt seit Herrenberg die Nahmensucht um sich griff. Jetzt, wo es Ernst wurde, kam die Ernüchterung, und wer nicht für sich zu fürchten hatte, wäre gern der Entscheidung durch die Waffen ausgewichen. Das Heer war reif zum Untergang.

In der Frühe des 12. Mai sammelten sich die Häufen auf dem Felde zwischen Böblingen und Sindelfingen. Noch war alles in Bewegung und die Massen ungeordnet. Da sagte ein Trupp Reiter mit lautem Geschrei die Reichen entlang und zwischen die Häufen: „Verrat! Verrat! Der Feind greift an! Beim Holzgeringer Hirt berechnen die ersten Scharen aus dem Wald!“ Vor dem Ring der Hauptleute brachte Lambert sein Pferd zum Stehen und rief: „Hier ist der Verräter! Er tritt mit feindlichen Spähern!“ „Wir haben ihn glücklich erwischt!“ schrie Kohnagel, „die anderen sind tot!“ „An den Hals mit dem Lump!“ brüllte Schaal. „An den Hals! Wir alle können den Verrat bezeugen!“

Damit rissen sie einen gefesselten Mann vom Gaul herab und stellten ihn vor den Ring. Es war Eisenberger, jetzt eine wahre Jammergestalt; das sonst so verknüpfte Gesicht vor Angst entstellte, der sonst so beredte Mund ohne Worte. Endlich hatten sie ihn auf frischer Tat erwischt.

„Dir gebührt Gericht, Urteil und Vollstreckung“, rief der Schenk von Winterstetten, der jetzt an Stelle Feuerbachers den Oberbefehl führte, Gerber zu. „Deine Leute haben ihn gefangen. Was ein schnelles Ende mit dem Schuft, er verdient keine Gnade, sein Kerzholz ist voll!“ Darauf jagte er fort, um das Heer in Schlachtlage aufzustellen.

Nicht lange, so hing der Verräter an einem festen Ast, wenn auch nicht aus Buchenholz; ein Obstbaum tat den gleichen Dienst. Seine Schuld war bald bewiesen, auch ein noch größeres Maulwerk als das seine hätte ihn nicht gerettet. Das Gericht konnte gar nicht schnell ge-

ung entscheiden, denn schon erscholl Geschützdonner, und die Schlacht begann allgemein. — Einen der Verräter hatte das Schicksal ereilt, aber leider liefen noch andere unerkannt und ungestrast im Lager umher.

Dieser heimtückische Ueberfall war durch die Wachsamkeit der berittenen Bauern glücklich vereitelt und daraufhin der erste Angriff abgelenkt worden. Ritter Schenk hatte nicht nur schnell und geschickt seine Heerhaufen geordnet, sondern auch die feindliche Reiterei mit solcher Gewalt zurückgeworfen, daß sie in Gefahr geriet, abgeschnitten und aufgerieben zu werden; wären Herzog Ulrichs Reiterei zur Stelle gewesen, so hätte sie sogar eine vollständige Niederlage erlitten. Im Schutz der vorgeschobenen Häufen nahmen darauf die Bauern ihre Stellungen vollends ein. Das Hintertreffen, bestehend aus den Stuttgarter und anderen, Gerber unterstellten Jähnlein, lehnte sich an Sindelfingen an und deckte die nach Stuttgart führenden Straßen, das Mitteltreffen mit der Wagenburg stand auf dem weiten Feld zwischen Sindelfingen und Böblingen, und das anfangs ziemlich entblößte Vortreffen stützte sich auf Böblingen, das auch in der Vereinigung war; Burg und Stadt beherrschten das ganze Schlachtfeld, weshalb dort auch der größte Teil des bäuerlichen Geschüßes stand. Hier war der Brennpunkt der Schlacht zu erwarten. Die ganze Stellung war durch mehrere Teiche und Weiher sowie ein Moos vorzüglich gedeckt, so daß der Angriff der Bündischen nur wenig Boden gewann. Die Reiterei, ihre Hauptmasse, konnte fast nichts ausrichten, indes die Bauern ihnen durch ihr Geschütz viel Abbruch taten.

Auf diese Weise ließ sich die Schlacht anfangs recht günstig für die Verteidiger an. Ueberhaupt war die Haltung der Bauern in Anbetracht der vorhergegangenen Streitigkeiten und der noch bei Beginn der Schlacht andauernden Wirren bewundernswert, drohten doch immer noch einzelne Teile mit Abzug. Unter anderem wurden die Stuttgarter durch ihren Rat aberufen, was zur sofortigen Auflösung des Hintertreffens geführt hätte. Auch hier verstand es wiederum Gerber, die Lage herzustellen und die Schwankenden zum Aushalten zu bewegen. „Brüder!“ rief er am Schluß, „Brüder! Unsere Verbündeten sind in Not, die Schlacht hat begonnen! Es müßte für uns eine ewige Schande sein, wenn wir jetzt in der Not wie Verzagte nach Hauje jögen und uns nur da einfinden, wo es auf Kirchweihen geht.“ So schäkte er das bisher Geleistete ein. Seine Leute stimmten der mannhaften Rede zu und rückten freudig in die nun mörderisch gewordene Schlacht, die sich inzwischen zu Ungunsten der Bauern gewendet hatte.

Konnten die Waffen keine Entscheidung bringen, so mußte es gemeiner Verrat tun; längst hatte sich der Verräter gefunden. Leonhard von Breitschwert, der Vogt von Böblingen, der als Freund Oekertreichs schon immer mit dem Truchseß in Verbindung gestanden hatte, war dieser Saure. Er hatte im Einverständnis mit dem Räte der Stadt noch am Morgen vor der Schlacht mit dem Truchseß verhandelt und gegen Schonung Böblingens die Öffnung der Tore zugesagt. Der Truchseß war bereitwillig darauf eingegangen, denn er kannte nur zu genau die Wichtigkeit von Burg und Stadt; bejaß er sie, so gehörte ihm der Sieg.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntagmorgen auf dem Heidelberger Bergfriedhof

Von W. K. Karlsruhe

Still noch liegt die Hochbachtalstraße, als ich meine Schritte in aller Frühe nach dem Wäldchen Ende lenkte, in deren Schoß Fürsten des Geistes neben anderen Sterblichen ruhen und in der auch der erste Präsident der deutschen Republik, Friedrich Ebert, der Unsterblichen entgegensteht. Der Vorgänger Himmel, die Straße menschenleer, bis auf 2 Schulkinder, die ihren Frühdienst versehen; das Weib eines Hundes wirt wie eine Disharmonie in den Frieden des Sonntagmorgens.

Weitere führt mich mein Weg über die Eisenbahnbrücke beim Friedhof, der schon einige Reihen Gräber erkennen läßt, wovon eine Anzahl ohne Kreuz und Kranz den Hinweis der Vermutlich auch noch dem Tode zeigen. Das Haupttor finde ich noch verschlossen und gehe zurück zum Eingang an der Steigerstraße, der geöffnet ist.

Mit dem Friedhofsaufseher der feinen Ausgange macht, durchschreite ich die stillen Wege, vorbei an den Gräbern von Gelehrten vom Hause eines Dichters, Blumfeldt, Bruno Fischer, Franz von Sitt u. a. m. Alleine, wende ich mich dem Grabe Friedrich Eberts zu. Gar bald liehe ich vor dem Erdhügel, mit unzähligen Kränzen bedeckt und von irreer Hand mit Schlüsselblumen, Weiden und Bergheuminnicht geschmückt, der sterbliche Hülle der Besten des deutschen Volkes einer dirgt. Zu Füßen des getreuzigten Heilandes. Der Präsident und Christus! Gehören sie zusammen? Gewiß! Hat nicht das deutsche Volk sein Goltgath erlebt. Und war ihm nicht in dieser Leidenszeit Friedrich Ebert Führer, der unter den Drangsalen litt, wie kein anderer? Und hat er nicht aus Pflichtgefühl, das ihm freilich nicht als Werte galt, die recht laut auf dem politischen Markt ausgerufen wird, seine Gesundheit hintangeseht und geopfert?

Meine Gedanken schweifen zurück. In einer öffentlichen Versammlung, am 30. Oktober 1922, im „Friedhofsaal“ in Karlsruhe war es. Der bekannte volksparteiliche Führer v. Kardorff, W. d. R., hielt das Referat. Damals stand auch die Reichspräsidentenfrage im Vordergrund des Interesses; der Name Hindenburg wurde genannt! Kardorff schilderte Ebert als „einen Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle“, der dem deutschen Volk schon unermesslich wertvolle Dienste geleistet hat, wenn das auch in der Öffentlichkeit nicht weiter bekannt ist. Der Name Hindenburg siehe ihn, Kardorff, viel zu hoch, als ihn in das Parteigetriebe gezogen zu sehen, abgesehen davon, daß Hindenburg auch nicht in der Lage sei, beispielsweise ein steuerliches Problem sachgemäß zu behandeln. Als sich auf die letztere Bemerkung teilweiser Widerspruch der Versammlung bemerkbar machte, erklärte v. Kardorff, daß „wir doch gerade am Besonderen des Reformationsstages christlich bekennen wollen und ansprechen, was ist“.

Mit diesen Worten der Anerkennung und der Wahrung über die Person und das Wirken Friedrich Eberts sprach der politi-

sche Gegner über ihn. Betäubend und beschämend zugleich, wenn neben der Arbeitslast und Amtsburde niedrige Verleumdung von „Volksgenossen“ die Gesundheit dieses Mannes untergraben und den Reim zu seinem allzuküßigen Tode legten. Fürwahr, deutsches Volk, die Schlußworte der gedanklich tiefen Grabrede des badischen Staatspräsidenten Dr. Hellpach zeigen dir den Weg: „Ein Segen wird für dich von diesem Grabe ausgehen, wenn der Nachfolger von F. Ebert in seinen Bahnen wandelt und keine Geschichte in seinem Geiste lenkt.“ Diesen Nachfolger, deutsches Volk, hast du zu küren. In deiner Hand liegt dein und deiner Kinder Schicksal. Beige dich der nahenden großen Stunde würdig. Laß dich nicht einlassen in einen Nebel von Phrasen und tönenden Worten, hinter denen Herrschsucht, Ungerechtigkeit und Anmaßung lauern. Entscheide dich für den Geist des alten und des neuen Weimar: für wahre Volksgemeinschaft, Freiheit und Gerechtigkeit nach innen und für Verständigung und Frieden nach außen. Dann wirst du auf Karfreitag dein Otem erleben.

Mit diesen Gedanken nahm ich Abschied von der Ruhestätte unseres F. Ebert, während ferneher feierliche Glockenkänge tönten und das heilige Stilk Erde mit einer seltsamen Weisheit erfüllten und im Lichte der Verklärung erscheinen ließen.

Kunst und Wissenschaft

Badischer Kunstverein

Karl Schwarz, Wilhelm Martin, Frau Billing-Wajendie und Wöhe haben neben Landschaften auch Porträts ausgestellt. Menschen auf der Reimwand darzustellen ist wohl eine der schwierigsten Künste, schreibt Feuerbach. Das kommt ein Porträt, das nicht ein Bildnis, selbst wenn es mit der bestmöglichen Fertigkeit, mit vollendetester Technik dargestellt ist, wenn der Mensch darin nicht menschlich erscheint werden konnte? Was berechnende Klugheit und Erfahrung zusammen leisten können, das zeigen unsere modernen Bildnismaler. Beispielsweise zeigen die Bildnisse gewöhnlich eine geschmackvolle Anordnung auf der Fläche, eine glückliche Stellung, eine gute Wahl des Momentes. Das Hauptergebnis jedoch, daß nämlich aus der Farbe auch der Geist, aus dem gemalten Menschen auch der wirkliche wird, der aus dem Rahmen heraustritt und mit uns Fühlung nehmen kann, das will bedünten, wird nur ganz selten erreicht. Man sieht bei Schwarz, Martin, Billing-Wajendie und Wöhe, daß sie sich der Größe ihrer Aufgabe, die sie sich in ihren Bildnisvorwürfen stellen, wohl bewußt waren, man spürt förmlich die gewaltigen Willensanstrengungen, die aufgebracht wurden, um das „Thema“ zu bewältigen. Von all den vier oben genannten Ausstellern wurde Schwarz betont. Menschliches, Martin bezichtigte mit harter Betonung auf die Farbenkala, Frau Billing-Wajendie und Wöhe klammerte sich an Unbeweglichkeit und Formentrennung. In jedem der Bildnisse steckt allerdings in spärlicher Maße etwas Feines und Nichtiges, sie haben sogar etwas Bestehendes, etwas Bistantes, jedes in seiner Art, aber doch nicht in dem Maße, daß sie den Rahmen füllen könnten. In gutem Lichte präsentiert sich der Weierheimer Ausschnitt von Schwarz. Was Martin aus Vissalon importierte hat Qualitäten, gleich seinen graphischen Arbeiten. Dem kleinen Bild „Waldinneres“ hat Frau Billing-Wajendie verstanden eine gewisse Größe zu geben. Eine naturwahre Auffassung hat Wöhe seiner toskanischen Landschaft gegeben.

Eine stark geprägte Physiognomie zeigt Dillinger im kleinen Saal mit seinen Aquarellen. Seine Arbeiten fallen wiederum auf durch eine sich merkwürdig herausarbeitende Originalität und durch einen lebenskräftigen Realismus. Nicht alle Stücke sind koloristisch gleich eckig, denn in den Farbenklängen, auf die es Dillinger hauptsächlich ankommt, ist nicht alles harmonisch in einander übergegangen. Manches ist mit einer gewissen trostigen Gehärdtheit hingepflegt. Dieckmann hat eine Reihe Karlsruher Ausschnitte festgehalten. Er hat ein gutes Auge und einen feinen Spürsinn für die feine intime Winkel. So ist sein Mariastall wahrheitsgetreu und selbstständig wiedergegeben. Mit Anmut, Lebenswürdigkeit, mit einer guten materiellen und geistlichen Begabung und einem sorgsamem Vortrag hat Weidgenannt sich für die übrigen Arbeiten einen Miniaturstil geprägt. Daß der moderne Landschaftsmaler in seiner Beobachtung reicher und selbständiger, in seinen Kunstmitteln vielfach beweglicher und differenzierter als seine Alt-Vorgänger ist, zeigt Erich Wih. Schröder an seinen Bildern. Aber dieser Naturausschnitt ist wieder ein deutlicher Beweis, wieviel Energie, Mittel und Originalität aufgebracht werden müssen, um ein Bild interessant zu machen, um uns über den Zufallscharakter einer Landschaft hinwegzuführen zu können. Ein fröhliches Blumenstück hat Daniela Holz-Siebinge auf den Tisch gestellt, ebenso Kraftvoll sind ihre Schwarzweißarbeiten. Die Nittermannschen Alte sind in den Konturen mit einer klaren Färbung festgehalten, durch die eine Bildwirkung erzielt wird. Von einer Güte der Arbeit zeugen die Schwarzweißkopialblätter von Kupferstichmed. Es ist Tatsache, daß mit den modernen Einflüssen der Sinn für eine gezielte Arbeit stetig gesunken ist. Auch die Radierer haben dieser „stolzen“ Manier teilweise gehuldigt. Eine Ausnahme macht Kupferstichmed. Es ist erstaunlich, wie mächtig die Arbeit und der moderne Geist der Technik aus diesen künstlerischen Dokumenten der neuen Zeit sprechen. Auf diesen Platten ist etwas von dem wilden Atem, von der dämonischen Erscheinung, von der gigantischen Kraft der Industrie, auf kleiner Bildfläche festgehalten. Es gibt nur wenige Radierer, die diese Materie so vollendet beherrschen wie Kupferstichmed. Die Aquarellkunst Baumers hat gar viele Tugenden. Vor allem berührt immer wieder angenehm die Sorgfalt in der Vollenbung und die feine Stimmung, die all seine kleinen italienischen Landschaften vermitteln. Charles Licht liegt auf der Scheidebrettchen von Karl Nagel, der dem Minimalismus gerne huldigt. Auch Niffelg Schwarzwald hat gute Töne.

Amerika spricht nach Deutschland

Der Süddeutsche Rundfunk vermittelte dieser Tage seinen 25-30 000 Abonnenten einen einwandfreien Empfang einer amerikanischen Station. Zwar war ein glücklicher Versuch schon vor wenigen Wochen einmal gemacht worden, aber diesmal war die Sache deshalb so bedeutsam, weil von Amerika herüber, von Pittsburg aus, ein Gruß in deutscher Sprache gesendet wurde. Es war ein erhabenes Gefühl, als in mitternächtlicher Stunde — gleich 6-7 Uhr abends in Pittsburg — der Schriftleiter Georg Seidel, der Vorsitzende des amerikanischen Feuerbundes, herliche Worte des Grußes an die deutschen Brüder in der Vater Heimat richtete. Dieses Ereignis machte nicht nur in Württemberg, sondern im ganzen Reich Aufsehen, und derjenige, der seinen Empfangsapparat auf die Stuttgarter Welle einstellte hatte, hatte in seiner bedeutungsvollen Nacht gleichermachen das Verlangen, die amerikanische Station KDR Pittsburg zu hören.

Heute abend republikanische Kundgebung

in der Festhalle und Konzerthaus - Beginn 8 Uhr

Redner: Präsidentschaftskandidat **Marx**, Staatspräsident **Hellpach**, Reichstagsabg. **Schöpfli**, Landtagspräsident **Dr. Baumgartner**

Republikaner, Republikanerinnen, auf in die Versammlung!

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 22. April

Geschichtskalender

22. April. 1724 *Der Philosoph Immanuel Kant in Königsberg (Preußen). — 1919 Unruhen in Danzig. Straßenkämpfe. — 1923 3. Kongreß des Intern. Gewerkschaftsbundes in Rom.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Die Vertrauensleute werden ersucht, eine halbe Stunde vor Saalöffnung am Konzerthaus-Eingang sich einzufinden. — Die Genossen, die noch im Besitze von Vorkaufskarten sind, werden ersucht, um dieselbe Zeit ebenfalls am Konzerthauseingang mit dem Gen. Lang abzurechnen.

Der Kampf der Ruppurrer Einwohner für einen besseren Verkehr und gerechte Fahrpreise

Ende letzten Monats wollte die Albtalbahn ihre regelmäßigen Fahrgäste mit einer bedeutenden Fahrpreiserhöhung „beglücken“. So war z. B. beabsichtigt, die Monatskarten von Ruppurr nach Karlsruhe von 7,20 M auf 12 M hinaufzusetzen. Eine derartige Erhöhung erregte natürlich bei den Arbeitern, Angestellten und Beamten von Ruppurr und der Gartenstadt einen Sturm der Entrüstung. Die sozialdemokratische Stadtratsfraktion nahm sofort Veranlassung, wegen dieses Vorgehens der Albtalbahn eine Antrage beim Oberbürgermeister einzubringen und der Bürgerverein Ruppurr rief alle Interessenten zu einer Protestversammlung ein, die sehr gut besucht war. In dieser Versammlung, über deren Verlauf wir feinerzeit berichtet haben, wurde eine Kommission gewählt, die den Auftrag hatte, mit dem Oberbürgermeister in dieser Angelegenheit zu verhandeln. Die Bestprechung fand dann auch am letzten Freitag unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Finter in Anwesenheit der schon vorhin genannten Kommissionsmitglieder und der Leitung der Albtalbahn statt.

Der Bürgerverein lud deshalb alle Interessenten auf gestern abend zu einer Versammlung ein, um über das Ergebnis der Verhandlungen zu berichten. Die Versammlung, die im „Grünen Baum“ stattfand und wiederum einen sehr starken Besuch aufwies, wurde von Herrn Oberrechnungsrat Kitzner geleitet. Derselbe machte nach einigen Eröffnungs- und Begrüßungsworten kurze Ausführungen über das Ergebnis der Beratungen. Die Kommission habe schon vor vollendeten Tatsachen gestanden, indem Tags zuvor in einer Aufsichtsstabsitzung der Weg der Preis von 12 M für eine Monatskarte zum Beschluß erhoben worden sei. Oberbürgermeister Dr. Finter habe jedoch zugeben müssen, daß die Ruppurrer im Recht sind und daß die Weg nur 66 Prozent, sondern 100 Prozent aufzuschlagen wolle, indem sie 0,60 M für sich in Anspruch nehmen und der Stadt ganze 2,40 M zu geben gewillt war. Mit großem Erfreuen nahm die Versammlung Kenntnis hiervon und sollte Herrn Kitzner allgemeine Zustimmung.

Den eigentlichen Bericht über die Verhandlung erstattete Herr Architekt Fischer, der die Versammlung über die stattgefundenen Besprechungen eingehend informierte. Er bestätigte zunächst die Ausführungen des Vorsitzenden und hob die Schwierigkeiten hervor, welche die Kommission zu überwinden hatte. Auch der Oberbürgermeister hat anfangs, so führte der Berichterstatter im Sinne nach aus, kein Entgegenkommen gezeigt, sondern insbesondere unter Hinweis auf den Darlaender Verkehr den vom Aufsichtsrat der Weg tags zuvor festgesetzten Preis von 12 M für gerecht befunden. Jedoch nachdem der Vorsitzende Kitzner all die Wünsche der Ruppurrer hervorgebracht, sich über den unzureichenden und unregelmäßigen Verkehr ausgesprochen, der noch nicht einmal die Verkehrsbedürfnisse von der Vorkriegszeit erreicht hat, hat sich das Blatt gewendet. Sonderbarerweise wollte der Direktor der Albtalbahn die angeführten Einwendungen nicht gelten lassen und man gewann den Eindruck, daß er über seinen Betrieb sehr schlecht orientiert ist. Seine Antwort war sehr persönlich gegen den Vorsitzenden Herrn Kitzner gerichtet, dem er alle Schuld im Kampfe für einen geregelten Verkehr zuschrieb, währenddem doch die ganze Ruppurrer Bürgererschaft hinter Herrn Kitzner steht. (Allgemeines Seufzen richtig!)

Der Berichterstatter schloß sodann, wie er auf den Steuungsgebankten abhob, dessen Verwirklichung aber durch die Maßnahmen der Albtalbahn durchkreuzt und erschwert werde. Die Kommission stand auf dem Standpunkt, daß über einen Preis von 8,40 M nicht hinausgegangen werden dürfe. Die Hauptforderung muß die Errichtung der Straßenbahn sein. Die Rücksicht auf die 6000 Einwohner von Ruppurr verlangt, daß der Verkehr ein besserer werden muß, wir haben deshalb als unser nächstes Ziel den Viertelstundenverkehr, einen Benbeförderer verlangt, der, wie der Direktor der Albtalbahn auf Anfrage des Oberbürgermeisters erklärt, technisch durchführbar ist. Im übrigen hat der Direktor der Albtalbahn eine Bedenkzeit von 3 Wochen vorbehalten. Wir verlangen den Viertelstundenverkehr und einen Tarif auf Grund des Straßenbahntarifs und derselben Streckeneinteilung. Das Ergebnis der Besprechung ist also, daß nun ein Preis von 8,40 M für die Monatskarte gilt.

Der Bericht des Herrn Fischer löste allgemeine Zustimmung aus, ein Beweis, daß die Versammlung hinter der Kommission steht und mit deren Arbeit zufrieden ist. Nachdem der Vorsitzende auch noch einige Erleichterungen bezüglich des Preises für Fahrscheinste bekannt gab, wurde aus der Versammlung heraus der Kommission der Dank abgestattet. In der Diskussion wurden fernerhin Wünsche von Klein-Ruppurr vorgebracht, weiterhin die Sünden der früheren Stadtverwaltung wieder ein-

mal in Erinnerung gebracht, wobei der damalige Oberbürgermeister Siegrist als das größte Verkehrsbehinderung bezeichnet worden ist.

Nach Beledigung dieses Punktes hielt Herr Professor Urruh, ein Deutsch-Russe, ein äußerst interessantes, in Form und Inhalt gleich hervorragendes Referat über „Deutsche Siedlungen in Rußland“. Unter gespannter Aufmerksamkeit der Versammlung schilderte er die Ansiedlung der Deutschen in Rußland, wie deutsche Kraft und Energie aus Steppen ein blühendes fruchtbares Land, die Kornkammer der Welt entstehen ließen und wie auch in kultureller Beziehung Hervorragendes geleistet wurde. Der Vortrag, der völlig frei von ideem nationalitären Beigeschmack gehalten wurde, sondern eine wahre Liebe zum Deutschen, zur Menschheit überhaupt erkennen ließ, war ein wirklich geistiger Genuß und wurde mit langanhaltendem Beifall verkannt.

Mit der Aufforderung zum Beitritt in den Bürgerverein Ruppurr schloß der Vorsitzende Herr Kitzner die sehr gut und anregend verlaufene Versammlung.

In Sachen Karlsruher Tagblatt

Die für das Karlsruher Sündenbündel etwas unangenehme Sache des von Adam Röderer entworfenen Kontrahes des Herrn Major-Redakteurs im „Bad. Beobachter“ wird vom „Tagblatt“ durch eine überaus beifällige d. h. jämmerlich nichtsagende „Erklärung der Gesamtraktion“ abzutun versucht. Die „Gesamtraktion“ will es sich wegen angeblicher „Verabredung des Journalistenstandes“ verneinen, auf die Sache näher einzugehen. Da ja, man kann auch so sagen und schummeln dabei. Der andere Kontrahent ist aber nicht faul und schreibt dem „Tagblatt“ im „Bad. Beobachter“ folgendes ins Stammbuch:

„Wir haben Verständnis dafür, daß die Herren Redakteure des „Tagblatts“ sich mit ihrem Herrn Chefredakteur solidarisch erklären, wobei indes zum Glück für letzteren der Wärmegrad dieses Eintretens äußerlich nicht feststellbar ist. Für die sachliche Beurteilung der in unserem Blatt gegen die empörenden politischen Unmündigkeiten des „Karlsruher Tagblattes“ geübten Kritik kann aber selbstverständlich die Erklärung der Gesamtraktion des „Tagblatts“ nicht in Betracht kommen, da sie trotz ihrer Werturteile bestenfalls ein Anstandskompliment gegenüber dem in unserem Artikel allerdings nicht geschonten leitenden Redakteur des „Tagblatts“, dem Herr Major a. D. von Laer darstellt. Und dieses Anstandskompliment soll den Herren unebenommen sein.“

Natürlich wäre es für das „Tagblatt“ sehr angenehm, wenn es unsere Kritik mit der Kennzeichnung „persönliche Beschimpfungen“ und „Verabredung des Journalistenstandes“ abtun könnte. Aber das geht nun einmal nicht, zumal man inzwischen erfahren hat, daß auch die Demokratische Partei sich dazu veranlaßt sah, ihre Anhänger vor dem „Tagblatt“ zu warnen. Das ist doch eine sehr ungewöhnliche Maßnahme, jedoch auch das „Tagblatt“ sich sagen mußte, der Fehler müsse vielleicht doch auf seiner Seite liegen, wenn von mehreren Seiten die gleichen Vorwürfe gegen die Haltung des „Tagblatts“ erhoben werden. Wir nehmen indes nicht an, daß das „Tagblatt“ daraus Anlaß nimmt, seine unangenehme Stellungnahme gegen alle nicht nationalitätlich verblödeten Deutschen aufzugeben; wir sind vielmehr davon überzeugt, daß es seine öffentliche Verantwortung solange beibehält, als seine Verleumdung sie sich gefallen läßt. Aber dann darf man es auch nicht übel nehmen, wenn wir das Gebahren des „Tagblatts“ mit dem Namen nennen, den es verdient und wenn wir im Interesse des Vaterlandes und unserer süddeutschen Art den Kampf gegen das Blatt weiter führen, das uns Vordenker statt der Vaterlandsliebe ein Gemisch von Nationalismus und Militarismus beibringen will, das jeder Deutsche, der einen edleren Begriff von Vaterland und Menschentum hat, als er beim nationalitätlichen „Tagblatt“ zu finden ist, mit Abscheu von sich weisen wird.“

Stimm! Das „Tagblatt“ wird seine öffentliche Verantwortung nicht so lange beibehalten, so lange sich seine Verleumdung das gefallen läßt und deshalb soll nach der zweiten Wahl, gleichviel wie dieselbe ausgeht, mit dem Karlsruher Sündenbündel etwas eingehender noch gesprochen werden.

Öffentliche Versammlung der Wähler und Käufer. Am Freitag, den 24. April, abends 7 Uhr, findet in der „Gambriunshalle“ am Ludwigsplatz eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: Vortrag über das Thema „Wiederauflage unseres Verbandes“. Referent: Gauleiter Dittmeyer-Stuttgart. Zu dieser Versammlung sind sämtliche in Karlsruhe und Umgebung wohnenden Käufer, sowie Hilfsarbeiter freundlich eingeladen, ganz besonders auch die auswärts wohnenden und uns noch fernstehenden Kollegen.

Gesellschaft für deutsche Bildung, Deutsch-griechische Gesellschaft. Am Donnerstag, den 23. April, abends 8 1/2 Uhr, im Saal 37 des Aulagebäudes der Techn. Hochschule Vortrag des Herrn Dr. Holl über „Lord Byron“. Eintritt für die Mitglieder der beiden Gesellschaften frei gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte. — Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder 1 M. für Studierende und Schüler 50 P.

Kaffee Bauer. Auf das heutige Sonderkonzert, dessen Programm Dvoraks Ouvertüre „Der Bauer ein Schelm“ und ein Fragment aus Puccinis Oper „Das Mädchen aus dem goldenen Westen“ enthält, sei hingewiesen. Kapellmeister Dolezel wird seine Verehrer durch den Vortrag von Mendelssohns Violinkonzert erfreuen. (Siehe Anzeiger.)

Palast-Vorstellungen. Herrentstraße 11, Telefon 2502, bringen ab heute bis einschließlich Freitag einen sehr interessanten Film, betitelt „Steuerlos“, der mit außerordentlichem Geschicklichkeit zu einem Werk bearbeitet wurde, das Anspruch auf allerersten Platzumsetzung machen darf. Die Darstellung durch Maria Jacobini, Rosa Corleth, Charles Billi Kähler, Heinrich George steht dank der Regie Gennaro Rigbellis auf einer so hohen Stufe, wie sie diese Schuppieler bei einem andern Regisseur bisher niemals zeigen konnten.

Aus den Vororten

Ruppurr. Die drei republikanischen Parteien veranstalteten am Freitag, 24. April, abends 8 Uhr, im großen „Eichhorn“-Saale eine gemeinsame Versammlung, in welcher Reichstagsabg. Schöpfli, Stadtrat Wirs aus Halberstadt und Stadtoberdener Braun zur Präsidentschaftswahl sprachen werden. Alle Wähler von Ruppurr und der Gartenstadt sind eingeladen.

Darlando. Am 17. April fand die diesjährige Generalversammlung der S.F.D. im Gasthaus zur „Linde“ bei guter Beteiligung statt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung hielt Gen. Müller-Würz ein feines Referat zur Reichspräsidentenwahl, „Wasum Marx“. Die Gründe, die er anführte, warum Marx als Sammelfeldherr der Weimarer Koalition aufgestellt worden ist, waren alle logischer Natur und von überzeugender Wirkung. Abends ging Gen. Müller-Würz zu Punkt 2 der Tagesordnung, zur Kaffeifeier über. Dieser Punkt gab eine sehr lebhaft Diskussion, die in die Forderung auslief, daß der 1. Mai wieder zum Weltfeiertag durch Gesetz erhoben werden muß. Die Darländer Volksgenossen beteiligten sich an diesem Tage vollständig an der großen Kundgebung in Karlsruhe, um dann mittags eine eigene Kaffeifeier abzuhalten. Den Jahresbericht über das verlossene Vereinsjahr erstattete Gen. Müller-Würz. Er gab ein Bild über die Arbeiten im verlossenen Jahre und betonte, daß die Mitgliederzahl eine viel höhere sein müßte. Der Kassenbestand befriedigt ebenfalls nicht. Die Neuwahl fand rasche Erledigung. Es wurden gewählt als 1. Vorsitzender Herrmann Müller-Würz, 2. Vor. Albert Hafner, Kassier: Emil Katteter, Schriftführer: Friedr. Weid, Beisitzer: Hermann Kuttierer und Wilhelm Barth. Genosse Müller-Würz gab der Hoffnung Ausdruck, daß das neugewählte Komitee wieder so gut zusammenarbeiten möge wie das vergangene, da es nur eine kleine Veränderung erfahren hat. Bei Punkt 3, Agitation wurde hinter anderem auch die allzu stark eintretende Gleichgültigkeit von vielen Genossen und des allergrößten Teils der Arbeiterchaft gerügt. Aus der Mitte der Versammlung kam deshalb der Vorschlag, einen Agitationsmonat zu veranstalten, um eine Neugewinnung von Parteigenossen und Anwonnen für den „Kampf um Brot“ zu erzielen. Was die Propaganda für die Wahlen anbelangte, so wird dieselbe restlos von der S.F.D. (Arbeiterjugend) erledigt. (Woh! Anderwärts zur Nachahmung empfohlen! D. Red.) Es wurde ferner auch noch auf die große Kundgebung des Volksblocks am nächsten Mittwoch hingewiesen. Am nächsten Samstag findet in Darlando eine Volksversammlung statt, in der Minister Traub und Genosse Stadl. Schwall sprechen werden. An der Feier des Forchheimer Parteiverstehs wird die Heilige Mitgliedschaft sich vollständig beteiligen. F. B.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Aufruf!

Kameraden! Heute abend 1/7 Uhr Antreten im Garten des „Friedrichshof“ aller uniformierten Kameraden. Ueberrnahme des Saalplatzes in den drei Vereinen. Sämtliche Fahnen, die unsere Kameraden im Besitz haben, mitzubringen. 1/8 Uhr Abmarsch im Reichsbannerkapelle. Reichsbannerleute! Kameraden! Auf die Schanzen!

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landesbühnen: „Die Ballerina des Königs“. 7-10 Uhr.
Kaffee Odeon: Täglich Künstlerkonzert.
Reichsbanner-Vorstellung: „Der Chronik von Grishaus“. „Fests der Räter“.
Kolofseum: Zauberschaubühne. 8 Uhr.
Palast-Vorstellungen: „Die Liebe ist der Trauen Macht“.
Uniontheater Wülbürg: „Said“.
Erzähler-Kunstspiele: Jeden Abend 1/9 Uhr Kabarett mit Künstlerwitzen in feinem Stil.
Kaffee Bauer: Großes Sonderkonzert.
Uniontheater: „Gebete Menschen“.
Eintracht: Lichtbildvortrag „Der Sinn der Serofoodie“. 8 Uhr.
Weltkino: „Schmied“, der Film des Proletariats. 4-11 Uhr.

Abwechslung

in der täglichen Suppe mit

Maggi's Suppen:

Blumenkohl	Schenschwanz
Hierndeln	Reis mit Gemüse
Giersternchen	Reis mit Tomaten
Erbs mit Speck	Tomaten
Grünkern	Capicola echt
Kartoffel	Pilz
Königin	Windsor

und 12 weitere Sorten

1 Teller von MAGGI'S Suppen für 2 Teller
kollet 12 Pfg., 1 Teller Suppe also nur 6 Pfg. 418



Karlsruher Polizeibericht vom 22. April

Von einem Verionenkraftwagen angefahren wurde gestern... Karlsruher Polizeibericht vom 22. April

Letzte Nachrichten

Schwarz-weiß-roter Wahlschwindel

Seine Kundgebung des Papstes gegen das Zusammengehen von Katholiken und Sozialdemokraten

Berlin, 22. April. (Eigener Fund.) Die wiesentlichen Versuche des Reichsbundes, Verwirrung unter den Wählern durch die Behauptung herbeizuführen, daß sich der Vatikan gegen ein Zusammengehen der Katholiken mit der Sozialdemokratie ausgesprochen habe...

dem Vatikan Äußerungen zugunsten ihrer Wahlpropaganda zu entlocken, aber selbstverständlich ohne Erfolg.

Diese Feststellungen sind infolgedessen bemerkenswert, als der „Ring deutscher Katholiken“ sich heute in einem grobverbreiteten Aufsatz auf den „alle“ Katholiken wendet...

Die Rechtsbeugung in Oldenburg

Oldenburg, 22. April. (Eigener Fund.) Der Oldenburgische Staatsgerichtshof befahte sich am Dienstag mit der Entscheidung der Landtagsauflösung durch die Staatsregierung.

Li: Verschwörung in Bulgarien

Die Regierung ist Herr der Lage

Sofia, 20. April. (Eig. Bericht.) Die Polizei hat im Zusammenhang mit dem Attentat 500 kommunistische Bauern verhaftet.

Sofia, 2. April. Regierungstruppen und Volksmiliz haben die kommunistische Bewegung in den Kreisen Schuden und Warna vollständig niedergeschlagen.

Sofia, 21. April. Jankoff, der als Haupt der kommunistischen Verschwörung in Bulgarien angesehen wird, wurde heute im Gefängnis mit Polizisten, die ihn verhaften wollten, erschossen.

Sofia, 21. April. Aus ergänzenden Einzelheiten über die Organisation des Attentats in der Kathedrale geht hervor, daß die ehemaligen Offiziere Jankow und Minkoff im Monat März dieses Jahres mehrmals die Erde der Kirche untersuchten...

Preiswerte Regen-Mäntel

aus impr. Covercoat, D'Woll-u. Woll-Gewebe, gummierten Stoffen, imprägn. Seide, Lederol etc., bekannte Qualitätsware

Windjacken imprägniert Mk. 12.- 13.50 18.-

W. Boländer

Infern langjährigem verdienstvollen Kassier Friedrich Wolf und seiner lieben Frau

herzlichsten Glückwünsche



Karlsruhe, den 22. April 1925. Gun Baden im deutschen Arbeiter-Sängerbund.

Bürgerauschuhverammlung

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerauschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf 8 1/2 Uhr Dienstag, den 28. April ds. Jrs., nachm. 4 Uhr in den kleinen Saal des Rathhauses.

Ämtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Handelsregister-Einträge b. 16. April 1925 1. Kammergericht, Aktiengesellschaft für Edelbranntweine Karlsruhe, in Karlsruhe.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 23. April 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Landlotale, Steinstr. 23 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Druckmaschinen

alt und neu, liefert Buchdruck, Vollstreckung, Vollenstraße 24

Sie müssen es wissen, daß Sie in Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 36, 1 Troppe gute Qualitäten zu billigsten Preisen kaufen. Frühjahrsmäntel von Mk. 8.- an, Regenmäntel v. Mk. 13.- an, Lederol-Mäntel v. Mk. 26.- an, Covercoatmäntel v. Mk. 11.- an.

Billiges Angebot

- Regenschirme für Damen und Herren guter Körper, Strapazierqual., mit Futterm., solide Griffe 2.90 B'woil-Taffet, feinfäd. Qual., mit Futterm., gute Griffschm. 4.90 Halbselbe, kräftige Qual., mit Futterm., geschmackv. Griffe 6.90 Gloria-Qual., modernste Griffe, prima Aufmachung 8.90

TIETZ

Abonniert die Frauenwelt durch die Volksbuchhandlung Adlerstraße 43

Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H. Am Samstag, 2. Mai l. J., abends 1/8 Uhr findet im Festsaal des Friedrichshofes unsere ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

KAFFEE BAUER Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends Großes Sonderkonzert der verstärkten Kapelle. Aus dem Programm: Ouvertüre zur Oper „Der Bauer ein Schelm“ Dvorak Fantasia aus der Oper „Das Mädchen aus dem goldenen Westen“ Puccini Peer Gynt-Suite Grieg Violin-Konzert Mendelssohn Solist: Kapellmeister DOLEZL

Die Ausdehnung der Schlichtungsordnung auf die Stadteile Weierheim, Zangand, Grünwinkel, Hirtheim und Wappur wird bis auf weiteres gestillt, Hauszahlungen (§ 2 des Schlichtungs- und Streitbeilegungsgesetzes vom 3. 6. 1900) von rückwärts, Hagen, Hirtheim und Schweigen vorzunehmen.

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung! Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Der Arbeitsmarkt hat sich in der letzten Zeit vom 2. bis 15. April im ganzen weiterhin gebessert. Waren am 1. April auf 100 offene Stellen 680,8 Arbeitsgesuche, so betrug die entsprechende Ziffer am 15. April 557. Auch die Erwerbslosenquote hat (um 1881) abgenommen, sie belief sich am 15. April auf 16,203.

In der Metall- und Maschinenindustrie hielt der starke Bedarf an Formern, Kernmachern und Gießern (namentlich in Singen a. S.) weiterhin an. In Rastatt war auch stärkere Nachfrage nach Mechanikern. In der Porzellan- und Schmuckwarenindustrie ergaben sich in der Berichtszeit keine Änderungen.

In der Gemischten Industrie am Oberrhein mangelte es an Fabrikarbeitern, wie auch in der unterbadischen Gummiindustrie weitere Einstellungen vorgenommen werden konnten.

Günstig ist die Lage in der Textilindustrie des Wiesentals geblieben, hingegen mußten in zwei Sädinger Seidenbandfabriken etwa 100 Hausweber(innen) ausweichen.

Am Holz- und Schnitstoffgewerbe ist der Arbeitsmarkt im allgemeinen recht gut; die Auslieferung in der Wiesentaler Nadelindustrie ist nach fünfjähriger Dauer beendigt worden.

Am Nahrungsmittelgewerbe blieb der Arbeitsmarkt günstig für Bäcker, Metzger dagegen wurden nur vereinzelt angefordert. In der Lederfabrikation kam es infolge Beendigung der Lederlampen zur Entlassung von etwa 50 Arbeitern. Der Arbeitsmarkt der Lederindustrie ist schlecht geblieben, hat sich örtlich sogar noch etwas verschlechtert.

Singene hielt die günstige Arbeitsmarktlage im Schneiderberuf unverändert an.

Das Baugewerbe ist ganz besonders im Oberland Holz beschäftigt. Es mangelte an Facharbeitern, vornehmlich an Maurern.

Ebenso herrschte starker Bedarf im Viehhaltungsgewerbe.

Im Fremdenverkehr konnte die Nachfrage nach männlichen und weiblichem Kochpersonal nicht gedeckt werden.

Ergebnis der Kirchenkollekte am Volkstrauertag in Baden

Die Kirchenkollekte am Volkstrauertag hat in Baden insgesamt 31 056 M. ergeben. Für diese reiche Kollekte, die durch den seitens der evangelischen Kirche schon im September vorigen Jahres überwiesenen Betrag einer Sonderkollekte für Kriegsgriberfürsorge und 10 000 M. noch eine ganz beträchtliche Erhöhung erfahren, spricht der Landesverband allen, die dazu beigetragen, seinen aufrichtigen Dank aus. Alle Geber und Geberinnen mögen gewiß sein, daß dieser Betrag restlos dem Zwecke zugeführt wird, für den er gesendet worden ist.

Der Landesverband wird bestrebt sein, daß ein erheblicher Teil dieses Betrags möglichst für solche Friedhöfe verwendet wird, auf denen eine größere Zahl von Badens Söhnen bestattet sind. Uns allen aber, die in der Kriegsgriberfürsorge tätig sind, soll der Opfermut der sich in dem reichen Ertrag der Kollekte ausdrückt, ein weiterer Ansporn sein, weiter zu arbeiten für das große Ziel, das der Volkstrauertag gestellt hat.

Kommunistisches aus Kleinfeldbach

Kleinfeldbach. In der Beilage der jungen Mannheimer Arbeiterzeitung vom 16. April erschien ein Artikel mit der Überschrift: „Die SPD gegen die Wehrmittelfreiheit“. Das Geschriebene enthielt natürlich nur kommunistische Unwahrheiten, Verleumdungen und Verdrehungen; Prinzip bei diesem Blatte ist ja nur der Schwundel. Es sei deshalb festgesetzt: In der letzten Bürgerkassensitzung vom 2. d. Mts. wurde von der SPD-Fraktion ein wiederholter Antrag auf völlige Wehrmittelfreiheit eingebracht. Dieser Antrag wurde schon vor 2 Jahren von unserer Partei dahingehend umgeändert, daß die Gemeinde ein Drittel und die Bürger zwei Drittel zu zahlen haben mit Rücksicht auf die finanzielle Notlage der Gemeinde. (Umlage 85 Pfg.) Es beruht nun doch ferner, daß die Mosauer Verdrehungskünstler auf unsere künftige Entgegnung im „Volkstribüne“ nicht eingehen, vielmehr nur ihre Ausflucht zur Wehrmittelfreiheit nehmen. Durch dieses feige Ausweichen geben sie ohne weiteres zu, daß unsere Ausführungen auf Wahrheit beruhen. Die Geschäftigkeiten und Anfeindungen haben ihren Grund lediglich darin, daß wir uns nicht unter das Krauthühner Joch beugen wollen. In der angeführten Bürgerkassensitzung erklärte ein Vertreter dieser Parteipartei, wenn solle den Wehr heranziehen. Was verstehen diese politisch sinnlos genordeten Moskowiter denn unter Heranziehung von Wehr? Entweder die Arbeiter oder die Kleinlandwirte, die täglich in schwerer Arbeit um ihre Existenz ringen? Wir raten den Speidelliedern von Krauthühnern, einmal bei ihrem Spätwinter anfangen, der über einen netten Wehr verfügt und dazu noch den ansehnlichen Gehalt von Gruppe VIII bezieht. — Des weitern glaubt der verlogene Artikelschreiber unsere Genossen Walther und Part in ihrer Ehre anzugehen zu können, weil sie den Standpunkt ihrer Partei energisch vertreten. Er führt in seinem Mannheimer Eigenblatt u. a. an, der „Barntagenoffen“ und „alkoholisches Mitglied“ A. Walther, seines Zeichens armer Schleifer (Schweizerkriegsbeschädigter), habe erklärt: „Wer kein Geld hat, soll leben, wo er es herbringen kann.“ — Der Artikel schließt mit der Bemerkung: „Wer eben Wehrmittel braucht, muß sie selbst kaufen.“ Sollte eben dieser arme Schleifer auch nur im entferntesten die Lehren des „Idealen“ befolgen, so würde er sich nicht in die Politik der „Idealen“ über das Allgemeinwohl hinwegsetzen, so würde er seine Zustimmung zu diesem Punkt gegeben haben. — Der Sowjet-Kollege hätte sich weiter einmal bei seinen „Freundestreifen“ erkundigen sollen, er würde dann erfahren haben, daß während der „Idealen“ gerade die jetzigen gewisslosen, egoistischen Brüder es waren, die ihre Milch und sonstige Ernährungsmittel für Wehrpreise nach Pforzheim und Singen verschoben haben, während die armen Säuglinge und darbenenden Mütter am Hungerstich nagten. Im Jahre 1919 anlässlich der Aufstellung der Bürgermeisterei-Kandidaten erging die Aufforderung an einige Parteigenossen, dieses Amt anzunehmen. Sie lebten aber ab mit der Begründung, die Gemeinde könne den Verlust ihres Verdienstes nicht ersehen. Aus andern, u. e. aus selbsttätigen Gründen, erklärte sich aber der jetzige Bürgermeister K. a. u. h. bereit, dieses Amt solange anzunehmen, bis er keine Mehrheit mehr hinter sich habe. Während seiner Amtszeit hat er sich jedoch nie als Vertreter der Allgemeinheit gezeigt. Das führte naturgemäß zu den unersitzlichen Zuständen innerhalb unserer Gemeinde. Wir möchten diesen bilateralen Verlogenheiten der Kommunisten-Bürgermeister fragen, ob er sich noch an sein Ver-

sprechen entsinnen kann, und ob er glaubt, die Mehrheit heute noch hinter sich zu haben? Würde genannter Herr sich als Vertreter der Allgemeinheit fühlen und politischen Charakter besitzen, so hätte er schon längst sein Amt freiwillig niedergelegt, da er das nicht tut, so müssen wir ihn als einen Meber bezeichnen. Der Phantastie-Kommunist, der Dichtung und Wahrheit nicht zu unterscheiden vermag, behauptet dann noch in seinem Eigenbericht, der Vorsitzende unserer Partei hätte drei Zurechtweisungen erhalten. Auch diese Ausführungen zeigen nur, mit was für einer Schmarotzergesellschaft wir es hier zu tun haben. Unsere Partei scheut die Öffentlichkeit nicht, sie wird den Kampf gegen die kommunistische Ratshauswirtschaft und gegen das gemeine Verleumdertreiben im Mannheimer Revolverblatt weiterführen, bis der kommunistische Spitz auch hier verschwand den ist.

Valuta

nach dem Berliner Kurs vom 21. April. Belgien 21.18 M. per 100 Belg. Fr.; Holland 167.56 M. per 100 fl.; Spanien 59.90 M. per 100 Pes.; Schweiz 81.14 M. per 100 Schv. Fr.; Italien 17.28 M. per 100 Lire; England 20.065 M. per 1 Pf. Sterling; Schweden 113.04 M. per 100 Kronen; Frankreich 21.92 M. per 100 franz. Fr.; Dänemark 69.06 M. per 100 Schilling; Norwegen 4.195 M. per 1 Dollar; Estland 12.43 M. per 100 Kronen.

Briefkasten der Redaktion

A. hier. Es ist uns nicht entgangen, daß der „Reife den a. a. n. e. i. g. e. r.“ mit seinem Artikel „Greife als Staatsmänner“ dem Großpapa Hindenburg die untätigsten Hände langerbienste leisten wollte. Aber immer seien den „Reife“ zu polemisieren, siehe denn doch die Bedeutung des Witzens des Herrn Daas überschätzen. Wir wollen deshalb von der Veröffentlichung Ihres Artikels absehen.

K. A. hier. Im allgemeinen ist die Mierte eine Bringschuld, d. h. sie muß dem Hauseigentümer überbracht oder gesandt werden. Ob aber dann, wenn der Vermieter auswärts wohnt, das Porto für die Lieberbringung der Mierte vom Mieter getragen werden muß, das ist eine besondere Frage, die von den Gerichten schon verneint, aber auch schon bejaht worden ist.

Bereinsanzeiger

Die in 4 Heften 20 Pfg. die Stelle 40 Pfg. die Stelle (Beratungsgesellschaften finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Reflektationspreis berechnet).

Karlsruhe. Naturfreunde, Jugend. Heute abend findet keine Versammlung statt.

Arbeiterkameradschaft Karlsruhe. Heute abend 6.45 Uhr treffen sich die Kameraden am Festhalleneingang in Uniform. Teilnahme an der Versammlung des Volksbundes. Freitag abend Ausbildungskurs im Lokal. Der Vorstand.

Naturfreunde, Bezirksgruppe Mühlburg. Der Musikabend fällt heute aus. — Musikabteilung: Donnerstag abend Probe. Pünktlich erscheinen. 2678

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Siebeckfälle. Bertha Bopp, alt 41 Jahre, Ehefrau von Alfred Bopp, Rechtsanwält. Frieda Bühner, alt 36 Jahre, Ehefrau von Johann Bühner, Tagelöhner. Bertha Emele, alt 73 Jahre, Witwe von Julius Emele, Oberseifenlehrer.

Leipheimer & Mende

Spezial-Geschäft für Stoffe

Modebericht
Mitte
April

Complets beherrschen die Mode, die bevorzugten Stoffe hierzu sind Mouliné und Ripse glatt und gemustert

Für leichte Kleider nimmt man dünne Gewebe wie: Bedruckte Crepe de chine, Foulards, Georgettes in bunten Farbenzusammenstellungen

Für Kleidchen: Baumwollene und halbseidene Waschestoffe, bedruckte Rohseide, Wollcrepe, Crepe maroc. Künstlerdruck

Wir haben alle diese Stoffe in größter Auswahl u. allen Preislagen

Sehr vorteilhaftes Angebot
130 cm breite reinwollene Streifen Mk. 6.—

34 war am ganzen Weltmarkt

Flechten

mit durch das ganze Jahr hindurch in 14 Tagen bei Zucker's Patent-Kaffee-Milch-Soße das Obel brüht. Die Soße ist 100 Prozent wert. Erg. 20. Dazu Zucker-Creme (nicht festschmelzend). In allen Apotheken, Drogerien und Versandfirmen erhältlich.



Bodenwachs

Büffel-Beize

erzeugt farbenprächtige und glänzende Fußböden. Der Boden ist feucht wischbar. Der „Büffel“ bürgt für Qualität!

Sonntag, den 26. April, nachmittags von 3 1/2 - 6 Uhr:

Gastkonzert

des M.-G.-V. St. Johanner Sängerbund - Saarbrücken

unter Mitwirkung des Musikvereins „Harmonie“ Karlsruhe. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Festhalle statt. Eintritt: Nichtabonnenten-Erwachsene 1 Mk., Kinder 50 Pfg.; Abonnenten-Erwachsene 80 Pfg., Kinder 40 Pfg.

Vormittags von 11-12 Uhr: Promenade-Konzert der Harmoniekapelle (kein Musikzuschlag). Vorverkauf an den Stadtgartenschalterkassen. 846

M. Notheis & Sohn

liefern prompt und billig

KOHLEN, KOKS, HOLZ

Nur erste Qualitäten.

Büro: Westendstraße 24, Telefon 1928 und Stefanenstraße 29, Telefon 4792

Schul-Anzüge

Schul-Stiefel

offeriert billig

Weintraub, Kronenstraße 52

Schul-Artikel
Briefpapiere
Schreibwaren
Ansichtskarten
empfehlen
Volksbuchhandlung
Hdlerstr. 43. Tel. 3701.

Wo? Schreib- u. Nähmaschinen-Reparaturen?
2301
Werderplatz 40.

Pfannkuch

Filder-Sauer-Kraut

10 Pfg. Zentner 9.—

Norddeutsches und bairisches

Rauch-Fleisch

170 Pfg. Zentner 2659

Auslands-Speck

120 Pfg. Zentner

Pfannkuch

Extra-Preise

KURZWAREN

Körperband, schwarz und weiß, 3 Stück à 2 Meter	0.18	Druckknöpfe, garantiert rostfrei 12 Dutzend	0.35
Gummiband mit u. ohne Knopfloch Meter	0.15	Gardinenringband, gute Qual. Meter	0.14
Rüschengummiband in versch. Farben Meter 0.55	0.30	Gardinenkordel, weiß u. crème 7 Meter-Stück	0.32
Schuhnestel, 100 cm, 5 Paar	0.25	Gardinenkordel 20 Meter - Stück	0.85
Nachtband, schwarz und weiß 10 Meter-Rolle	0.25	Hosenknöpfe 12 Dutzend	0.50
Miederband mit u. ohne Stäbchen, Mtr. 0.30	0.25	Patenthosenknöpfe Dutzend	0.12
Fingerhüte, Metall . . . Stück	0.03	Perlmutterknöpfe Karte 2 Dutzend 0.25 0.20	0.15
Reißnägeln 3 Dutzend	0.05	Herrnsockenhalter Paar 0.45	0.30
Nähnadeln Brief = 25 Stück	0.04	Scheren, verschiedene Größen 0.95 0.75	0.55
Kopierrädchen 0.20	0.15	Arablätter Paar 0.95 0.55	0.15
Stecknadeln, 200 Stück Brief	0.06	Leinenzwirn 2 Stern	0.05
Haarnadeln, glatt und gewellt 3 Päckchen	0.10	Lockenscheren, glatt 0.25	0.10
Lockennadeln . . . 5 Päckchen	0.10	Frisierkämmen, weiß 0.65	0.45
Stopfnadeln Brief	0.15	Wäschelesten Meter 0.09 0.07	0.05
Zentimeter Stück 0.15	0.10	Wäschebördchen Meter 0.08 0.06	0.04

SCHMOLLER

Was ist

Sü-Ma MARGARINE



Antwort:

Eine mit großer Sorgfalt in Süddeutschland aus besten Rohstoffen hergestellte Margarine, gleich feinsten Südsrahmbutter, täglich frisch verbuttert mit Milch u. Eigelb.

Bei Einkauf von „Sü-Ma“-Margarine verlange man die Kinderzeitung „Das Sü-Ma-Mädchen“.

RADIO-BAU u. -VERTRIEB HALBINGER & ACKER

Karlsruhe i. B. * Brunnenstr. 3a
(Ecke Fasanenstraße) 2063 Telephon 6147

Ausführung und Lieferung drahtloser Funkstationen. Großes Lager in Einzelteilen für Radio-Amateure. Reparaturen an sämtl. Systemen von Empfangsgeräten. Beseitigung jeglicher Empfangsstörungen mit Garantie. Durch jahrelange Tätigkeit im In- u. Ausland auf dem Gebiete des Funkwesens sind wir in der Lage, allen an uns herantretenden Wünschen in Funkangelegenheiten gerecht zu werden. Fachmännische Beratung. Kostenanschläge und Vertreter-Besuch kostenlos.

Größtes Spezialgeschäft am Platze

Rastatter Anzeigen.

Die Vorname der Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten im Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse Rastatt-Stadt wird festgesetzt auf

Sonntag, den 6. Juni 1925.

Die Wahl findet in den Rastatter Räumlichkeiten hier statt, und zwar:

1. für die Arbeitgeber von 9 bis 11 Uhr vormittags;

2. für die Versicherten von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends.

Zu wählen sind:

1. Von den beteiligten volljährigen Arbeitgebern 20 Vertreter und 40 Ersatzleute;

2. Von den volljährigen Versicherten 40 Vertreter und 80 Ersatzleute.

Wahlberechtigt sind solche Arbeitgeber, die für ihre Versicherungspflichtigen Beiträge an die Kasse zu zahlen haben. Arbeitgeber, welche selbst versichert sind, zählen zu den Arbeitgebern, wenn sie regelmäßig mehr als 2 Versicherungspflichtige beschäftigen, andernfalls zu den Versicherten.

Seitens der Versicherten sind wahlberechtigt alle der Kasse angehörenden versicherungspflichtigen und versicherungsberechtigten 21 Jahre alten Personen, ohne Unterschied des Geschlechts.

Für die Wahlbarkeit stehen den Arbeitgebern bevollmächtigte Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber als Stellvertreter zur Verfügung. Nicht wählbar sind Mitglieder einer Partei, welche Ausschussbeschlüsse über die Kasse haben.

Arbeitgeber, die mehrere Versicherungspflichtige beschäftigen, führen bis zu 100 Versicherungspflichtigen für je angefangene 10 und wegen der über 100 hinausgehenden Zahl für je angefangene 20 Wahlberechtigte eine Stimme. Mehr als 30 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen.

Wahlbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer bei der Kasse versichert ist. Weder wählbar noch wahlberechtigt sind Arbeitgeber und Untertänige als solche und Arbeitgeber, die mit der Zahlung der Beiträge im Rückstande sind; ferner Versicherungspflichtige, die Mitglieder einer Ersatzkasse sind.

Wahlbar sind nur volljährige Deutsche. Nicht wählbar ist:

1. wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter verloren hat, oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verurteilt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet worden ist.

2. wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Wer als Arbeitgeber wählbar ist, kann die Wahl nur ablehnen, wenn er:

1. das 60. Lebensjahr vollendet hat;

2. mehr als 4 minderjährige eheliche Kinder hat; Kinder, die ein anderer an Kindesstatt angenommen hat, werden dabei nicht mitgerechnet;

3. durch Krankheit oder Gebrechen verhindert ist, das Amt ordnungsmäßig zu führen;

4. mehr als eine Vormundschaft oder Pflegschaft führt. Die Vormundschaft oder

Pflegschaft über mehrere Geschwister gilt nur als eine; zwei Gegenvormundschaften stehen einer Vormundschaft, ein Ehrenamt der Reichsversicherung einer Gegenvormundschaft gleich;

5. nur Dienstboten beschäftigt;

6. während der unmittelbar vorhergehenden Wahlzeit das Amt mindestens 2 Jahre geführt hat.

Ein Arbeitgeber, der die Wahl ohne zulässigen Grund ablehnt, kann vom Vorsitzenden des Vorstandes mit Geldstrafen bis zu 500 M bestraft werden.

Die Wahlen sind geheim; gemäßigt wird nach den Grunddaten der Verhältniswahl unter Beachtung der Bestimmungen der Wahlordnung, welche mit dem Statut bei der Geschäftsstelle der Kasse erhältlich ist.

Die Wahlzeit dauert 4 Jahre. Die Gewählten bleiben im Amte, bis ihre Nachfolger eintrifft. Nach Ablauf dieser Zeit solange im Amte, bis ihre Nachfolger eintrifft. Wer ausgeschiedet, kann wiedergewählt werden.

Die Wählerlisten, als welche das Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis gelten, können bei der Kasse eingesehen werden. Etwas Einträge wegen der Richtigkeit derselben sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln bei dem Vorstand einzufragen.

Zwei Wochen vor dem Wahltag werden sämtliche Wähler durch eine Karte über ihre Wahlberechtigung benachrichtigt.

Der Wahlausweis ist befristet, die Wahl- und Stimmberechtigung eines jeden Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich daher, einen Ausweis zur Wahl mitzubringen. Als solcher gilt auch die ausgesetzte Wahlkarte.

Wahlberechtigte, die keine Wahlkarte haben, werden zur Wahl zugelassen, wenn sie in einer alle Mitglieder des Wahlausweises überzeugenden Weise ihre Wahlberechtigung nachweisen.

Wir fordern die Beteiligten hiermit auf, Wahlvorschläge für die Ausschusswahl bei dem Vorstande einzureichen, und weisen daraufhin, daß nur solche Wahlvorschläge berücksichtigt werden, die spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag, das ist bis längstens 8. Mai c., abends 6 Uhr, bei dem Vorstande eingehen.

Wir bemerken, daß die Stimmabgabe an diese Wahlvorschläge gebunden ist. Verbundene Wahlvorschläge werden nicht zugelassen. Die Wahlvorschläge können nach ihrer Zulassung im Kassenlokal von den Wählern eingesehen werden.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 10 Wahlberechtigten unterzeichnet sein und dürfen höchstens nur 10 viel Bewerber benennen, als Vertreter und Ersatzmänner zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen und nach Familien- und Vorname, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch deren Arbeitgeber anzugeben. Eine Zustimmungserklärung der Bewerber ist nicht nötig.

Die Stimmzettel sollen von weißer Farbe sein und in einer Größe von 21,33 Zentimeter im Längsmaß und 10,66 Zentimeter im Querschnitt im Inhalt der Satzung und Wahlordnung hervorgehen.

Rastatt, den 21. April 1925.

Allgemeine Ortskrankenkasse Rastatt-Stadt. Der Vorstand:

J. M. J. Brenner, 1. Vorsitzender.

Rastatt

Reichspräsidentenwahl!

Massenkundgebung für den Volkskandidaten Wilhelm Marx

am Donnerstag, den 23. April 1925, abends 8 Uhr, in der Städtischen Festhalle (früher Exerzierhalle) Rastatt.

Redner:

1. Fabrikant Wilh. Freudenberg, Weinheim (Demokrat),
2. Präsident Dr. Engler, Arbeitsminister a. D., Karlsruhe (Soziald.)
3. Justizminister Trunk, Karlsruhe (Zentrum).

Vor Beginn und nach Schluß der Reden: Musikvorträge.

Zu dieser vaterländischen Kundgebung ist die gesamte Wählerchaft von Rastatt — Frauen und Männer, insbesondere die wahlberechtigte Jugend — freundlichst eingeladen.

Die Versammlung beginnt pünktlich!

Der Volksblock:

Deutsche demokratische Partei — Sozialdemokratische Partei
Zentrumspartei — Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ettlinger Anzeigen.

Bachschau an der Alb.

Das Kulturbauamt hat im Einverständnis mit dem Bezirksamt Ettlingen die diesjährige Bachschau an der Alb festgesetzt auf:
Montag, den 27. April 1925, vormittags 8 Uhr beginnend an der Landesgrenze bis zur Luisenbrücke,

Fortsetzung am Mittwoch, den 29. April, vormittags 8.15 Uhr von der Luisenbrücke.

Die Teilnahme an der Bachschau, die Weltendmachung von Anlagen, Wünschen und Bedenken ist jedem Interessenten freigestellt.
Ettlingen, den 21. April 1925.

Der Bürgermeister

Pfannkuch
Dörrobst
 Kalifornische
Pflaumen
 90/100
 36 Pf.
 80/90
 42 Pf.
 70/80
 52 Pf.
Birnschnitz
 35 Pf.
 Kalifornisches
Mischobst
 60 Pf.
 und 80 Pf.
Pfannkuch

Schulranzen
Schulmappen
 gute Qualitäten, billige Preise

Kofferhaus
 51 Sämmle 51
 Kronenstr. 51

Wollmatrassen
 nur beste Füllung,
Patent-Röste
 in allen Größen, mit
 56 Federn
 aus bestem Material hergestellt, sowie
Schöner
 erhalten Sie preiswert
 im Saale des Gasthauses
 „Zum Grünen Hof“
 Durlach.

Sachstickerinnen,
Schneiderinnen und
Lagerarbeiterinnen
 sucht
 Hans Tiefenbacher,
 O. m. b. H.
 Sad- und Deckfabrik
 Karlsruhe-Rheinböfen,
 Weststraße 10.

Zum Diskussionsbeginn

Schul-Artikel

- Schiefortafeln in jeder Liniatur . . . 0.55
- Unzerbrechl. Tafeln in jeder Liniatur 0.65
- Tafelschwämme Stück 0.10
- Schiefer-Griffel (Schachtel 10 Stück) 0.12
- Griffelhalter Stück 0.07 und 0.05
- Griffelspitzer Stück 0.08
- Volksschulhefte Stück 0.07, 1 Dtzd. 0.80
- Normalhefte für Realschule 1-10, 11-13a
 St. 0.13 St. 0.18
- Höhl. Mädchenschulhefte Stück 0.13
- Heftumschläge 2 Stück 0.03, 1 Dtzd. 0.15
- Wörterheftchen 0.08
- Aufgabehefte mit u. ohne Vordr. 9, 8 0.05
- Quarthefte mit festem Deckel. 0.40 0.30 0.25
- Löschblatthefte 0.10
- Löschblätter 10 Stück 0.06
- Stenogrammbefte 0.12
- Federkästen in allen Preislagen.
- Federhalter 0.15 0.12 0.10 0.05
- Bleistifte 0.10 0.09 0.08 0.07 0.05
- Radlergummi 0.30 0.20 0.15 0.10 0.06 0.05
- Schulfedern, 2 Stück 0.03, 1 Dutzend 0.15
- Federbüchsen, Inh. 10 Federn. 0.15 0.14 0.13
- Federbüchsen leer 0.05 0.04
- Deutsche Reichs-Tinte, Fl. 0.55 0.35 0.20
- Zeichenblocks 0.80 0.72 0.55
- Skizzenblocks in verschiedenen Ausführungen 1.15 0.60 0.20
- Zeichenhefte 0.09
- Zirkel 0.80 0.70 0.40
- Reißzeuge in verschiedenen Größen u. Ausführungen 6.95 4.50 2.25 1.95
- Stundenpläne 0.01 0.02, auf fest. Kart. 0.03



Schulranzen für Knaben u. Mädchen

- Segeltuch mit Lederriemen . . . 3.50 2.85
- Kunstleder mit Lederriemen . . . 3.50 2.85
- Prima Segeltuch mit Ledereinfassung und Lederriemen 5.50
- Kunstleder prima mit Ledereinfassung und Lederriemen 5.50
- Rindleder, Sattlerarbeit . . . 12.50 8.50 6.50
- Büchermappen mit Schiene und Griff Rindleder 7.50 5.85
- Büchermappen aus kräftigem Wachs-tuch 39 cm 1.95 36 cm 1.60
- Frühstückstaschen zum Umhängen Leder . . . 1.60 Ledertuch . . . 0.95
- Schüler-Etuis, Leder 1.50 0.95
- Schüler-Etuis, Leder, geölt 1.25

Kinderschuhe

- Schulstiefel, Rindbox, breite Form. 27-30 5.75 31-35 6.50
- Posten Einzelpaare, unsort. 29-34 Pr. 3.75
- Spangenschuhe, braun Boxcalf 27-30 Pr. 6.90 31-35 Pr. 7.90
- Turnschuhe, Gummisohlen 27-28 2.65 29-35 3.15 36-39 3.50
- Leder-Sandalen, braun, Rindleder 27-30 3.50 31-35 4.40 36-39 4.90

Kinderschürzen

- Hängertform, gute Waschstoffe, Gr. 45 1.95 1.35 1.15
- Hängertform, bunte Stoffe Gr. 45 1.95 1.70
- Trägerform, gestr. Stoffe Gr. 70 2.65 1.75
- Mädch. - Lüsterschürzen schwarz, marine, grau schöne Macharten, bes. billig

Trikot-Unterkleidung

- Mädchen-Schlupfhosen . . . 1.30 1.10 0.95
- Mädchen-Hemdhosens . . . 2.50 1.95 1.75
- Knaben-Kniehosens, Macco . . . 3.30 2.75
- Knabenhemden, weiß, m. feinem, weiß. Rippsensatz 3.60 2.95

Mädchen-Kleider

- Mädchen-Kleid, Cheviot mit Paspol und Knopfgarnitur Länge, 80 cm 5.50
- Mädchen-Kleid, reinwoll. Cheviot mit Soutach-Garnitur, Länge 75 cm 9.30
- Mädchen-Kleid, schöne Schotten, Falten-Rock, Ripskragen, 70 cm 11.75
- Mädchen-Kleid, Baumwoll-Mousselin, blau-weiß getupft mit Paspol, Länge 60 cm 4.70
- Mädchen-Mantel, Loden mit Kapuze Länge 70 cm 13.75
- Mädchen-Rock, reinwollen. Cheviot Plisse mit Leibchen, Länge 60 cm 5.75

Kinderstrümpfe

- Kinderstrümpfe, schwarz u. leder, gute Qualität Größe 2 0.60
- Kinder-Strümpfe, echt Macco, fein gestrickt schwarz, Größe 2 0.85
- Kinder-Strümpfe, weiß gute Qualit., Größe 2 0.70
- Kindersöckchen, einfarb. u. bunt gemustert, in großer Auswahl

Knaben-Anzüge

- Knaben-Anzug Sport-Form, Donegalstoff, Größe 1 7.90
- Knaben-Anzug Sport-Form, Lodenstoff, Größe 1 9.75
- Knaben-Anzug Manch.-Samt Sport-Form, Größe 1 12.75
- Knaben-Mantel deutsche Wolle, ganz auf Futter, Größe 2 11.75
- Knaben-Pelerine Loden mit Kapuze Länge 75 cm 13.75
- Knaben-Wasch-Anzüge, Blusen u. Hosens in reicher Auswahl zu äußerst kalkulierten Preisen.

Farbkasten in allen Größen.

KNOPF

Taschentücher für Knaben und Mädchen.

COLOSSEUM
 Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr
Zauberschau Kassner.

Palast-Sichtspiele
 Herrenstr. 11 Telef. 2502
 Nur 3 Tage!
 Mittwoch, Donnerstag und Freitag:
„Steuerlos“
 Drama in 6 Akten
 von N. Malasomma und G. Righelli.
 Hauptdarsteller:
 Maria Jacobini . Rosa Valetti
 Charles Willy Kayser . Heinrich George

 Trianon-Wochenschau**
 Interessantes aus aller Welt. 2656

Zentralverband der Böttcher, Weintüfer und Hilfsarbeiter
 Jahreshilfe Karlsruhe.
 Am Freitag, den 24. April, abends 7 Uhr, findet in der „Gambriunshalle“, am Ludwigplatz eine

Öffentliche Versammlung
 Tagesordnung:
 Vortrag über das Thema
„Wiederaufstieg unseres Verbandes“
 Referent: Vorstand Dittmayer, Stuttgart.
 Zu dieser Versammlung sind sämtliche in Karlsruhe und Umgebung wohnenden Stäter, sowie Hilfsarbeiter freundlich eingeladen, ganz besonders auch die auswärts wohnenden und uns noch fernstehenden Kollegen!
 Um pünktliches Erscheinen wird gebeten!
 Die Ortsverwaltung.

Volkstirchenbund der evangel. Sozialisten Ortsgruppe Karlsruhe.
 Am Donnerstag ab 8 Uhr in der Volkstochenschule, Ede-Gröbbringen- und Derrstraße
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung,
 wozu sämtliche Mitglieder und Leier unseres Sonntagblattes freundlich eingeladen sind.
 Der Vorstand.

Gesellschaft für deutsche Bildung Deutsch-griechische Gesellschaft.
 Am Donnerstag, den 23. April, abends 8 1/2 Uhr, im Hörsaal 37 des Anlagegebäudes der technischen Hochschule
VORTRAG
 des Herrn Hochschulprofessors Dr. Holl über
„Lord Byron“
 Eintritt für die Mitglieder der beiden Gesellschaften frei gegen Vorzeigen der Mitglieds-karte. — Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder 1 Mark, für Studierende und Schüler 50 Pfg.

Badisches Landestheater
 Mittwoch, den 22. April, D 21, Theater-Gemeinde 6001-6200, 7301-7000
Die Ballerina des Königs
 Lustspiel in 4 Akten von Krebsler und Stein
 In Szene gesetzt von Herz Westonen:
 Friedrich II., König von Preußen Riechle
 Minister von Fodevitz
 Hofier
 Graf Schulenburg Trend
 General von Winterfeld
 Kiencher
 General von Holzenberg
 Rottler
 Rittmeister von Albensleben
 Wenzel von Knobelsdorff
 Oberst
 Freiherr von Swertz
 Müller
 Karl Ludwig von Cocceji
 Münzberger
 Brand
 Repomud Gori
 Gubner
 Raber
 Schneider
 Fiedersdorf
 Gemmede
 Barbara Campanini (die Barberina) Clement
 Ihre Mutter Rosemann
 Erler / Page (Santen
 Jweiter / Page (Groß
 Jidetti, Jose
 Ein Kutscher
 Ein Diener
 Anst. 7 Uhr Ende g. 10 Uhr
 Preise: 844
 Speerfig I. Abt. 4.80 Kart

Rohestühle
 werden dauerhaft gelocht u. repariert. Joseph Heis, Stuhlrechterei, Luisenstraße 46, 2600

Dr. med. A. Braun
 Homöopath. Arzt
 Friedenstr. 21 2669
 von der Reise zurück!

Jugendliche haben Zutritt
Resi
 Waldstraße
Zur Chronik von Grieshuus
 (Um das Erbe von Grieshuus)
 Nach Theodor Storm
 Manuskript: Thea von Harbou.
Felix der Kater

Pfannkuch
Dörrobst
 Amerikanische
Dampfpfäfel
 90 Pf.
 Kalifornische
Aprikosen
 1 30 Pf.
 und 1 60 Pf.
 Kalifornische
Pfirsiche
 und
Birnen
 1 20 Pf.
Pfannkuch

Wäsche wird angenommen
 zum Waschen von Hand auf Kleide mit Alkalisalzen zu mäßigen Preisen, mit und ohne Bügeln. Aufgebote unter Nr. 2647 an das Volksfreundbüro erb.

Fahrrad, starkes, gut erhalt., für 40 Brl. zu verk. Aufzugeben abends nach 5 Uhr.
 Gustav Westfahl, 11, 3. Stock rechts.

Waschkommode mit weißer Marmorplatte u. gr. Spiegel, sowie 1 Nachtisch, sehr billig im Kauftrag zu verk. Federie, Durlach, Allee 58.

Klischee's
 Lieferant für alle Verlagsanstalten.
 Klischee-Verlag, Eichenweg, Karlsruhe, Weststr. 67

II WURMER II
 bei Kindern und Erwachsenen besonntigt
 Dr. Ballebs Wärmol.
 Fritz Gagger, Strauß-Drogerie, Rheinstr. 57,
 H. Relehard, Engeldrogerie, Werderpl. 44,
 Karl Roth, Drogerie, Herrenstr. 26/28, Drog.
 J. Lusch, Herrenstr. 35.